

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

214 (4.8.1936)

XI. OLYMPISCHE SPIELE BERLIN

Großartige Kämpfe

Deutschlands Doppelsieg im Hammerwurf - Erbitterte 800-Meter-Läufe - Owens schnellster Mann der Welt

Am Montagnachmittag setzte der Zutrom der Massen wieder recht frühzeitig an und schnell war das 100.000 Besucher fassende Olympia-Stadion bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Freude der Zuschauer erschien kurz nach Beginn der leichtathletischen Wettbewerbe auch wieder der Führer in der Kampfbahn, der damit erneut sein großes Interesse am Sport und an den Spielen bekundete.

In den Mittagsstunden waren einige Regenschauer niedergegangen, aber sie hatten weder der Laufbahn, noch dem ausgezeichneten Rasen im Stadion etwas anhaben können. Die Kampfbahn hat sich auch in dieser Hinsicht allen Anforderungen gewachsen gezeigt. Im Zuschauerraum herrschte die denkbar beste Stimmung, obwohl der Himmel ein griesgrämliches Gesicht machte.

Den Wettbewerben voraus ging die Siegerehrung für die Preisträger im Gewichtshoben der Feder- und Leichtgewichtsklasse,

die in später Nachtstunde ermittelt worden waren. Auf dem Podest trat zunächst Anthony Terlazzo (USA), der Sieger im Federgewicht, flankiert von den Ägyptern Mohammed Soliman und Ibrahim Shams, die in diesem Wettbewerb den zweiten und dritten Platz erkämpft haben. Stehend hörte die Menge die amerikanische Nationalhymne. Anschließend fand die gleiche Zeremonie für die drei Erst- der Leichtgewichtsklasse, für den Ägypter Mohammed Ahmed Mezbah als Olympiasieger, für den Österreicher Robert Hein als Zweiten und für den Deutschen Karl Janzen als Dritten, statt. Die ägyptische Nationalhymne erkundete, dann überreichten Graf de Baillet-Latour und Ex. Le-mald die Medaillen.

In der Kampfbahn begannen sofort die Wettbewerbe mit dem Hammerwerfen (Vorkampf und Entscheidung) und den sechs Vorläufen über 400 Meter Hürden. Gleichzeitig folgte eine größere Zuschauermenge dem ersten Polo-Wettspiel auf dem benachbarten Mai-Feld.

Jesse Owens schnellster Mann der Welt

Die 100-Meter-Entscheidung - Erich Borrmeyer Fünfter

Der 100-Meter-Endlauf gestaltete sich zu einem Höhepunkt der Ereignisse am Montagnachmittag. Favorit war der schnelle Schwarze Jesse Owens, der dann auch tatsächlich seinen Ruf, der schnellste Läufer der Welt zu sein, wahrte und die Goldmedaille nach den Vereinigten Staaten entführte. Zweiter wurde sein Rasengegenosse Ralph Metcalfe, der ein vorzügliches Rennen lief und Owens stärker anfeuerte, als man erwarten durfte. Die Bronze-Medaille sicherte sich der Holländer Martinus Hendary, der sich als schnellster Mann der weißen Rasse erwies. Die deutsche Hoffnung, Erich Borrmeyer, mußte sich in diesem ansehnlichen Feld mit einem fünften Platz hinter dem weißen Amerikaner Frank Wytoff und vor dem Schweden Hans Strandberg begnügen. Jesse Owens Siegeszeit war 10,8 Sekunden, womit er den Weltrekord Percy Williams und den Olympischen Rekord Eddie Tolans erreichte.

und in die atemlose Stille brachte der Schuß. In einer Linie ging das Feld auf die kurze Reihe, aber schon sah man auf der Innenbahn Owens in Front, während auf der anderen Seite Metcalfe auch sehr gut lag. Wytoff, Borrmeyer und Hendary folgten dichtauf, während Strandberg schnell abgeklagen war. Wie sich später herausstellte, hatte er sich bei seinem allzu scharfen Antritt eine Verletzung zugezogen und fiel dadurch aus.

Bei 50 Meter lag Owens klar in Front vor Metcalfe und mit einem guten Meter Vorsprung ging „Jesse“ als Sieger durchs Ziel.

Metcalfe hohle den zweiten Platz auch stets sicher, während Hendary und Wytoff erbittert um den dritten kämpften, den sich schließlich der Holländer mit knappen Vorsprung sicherte. Borrmeyer wurde Fünfter, Strandberg Sechster. Die hunderttausend Zuschauer feierten den Sieg Jesse Owens begeistert.

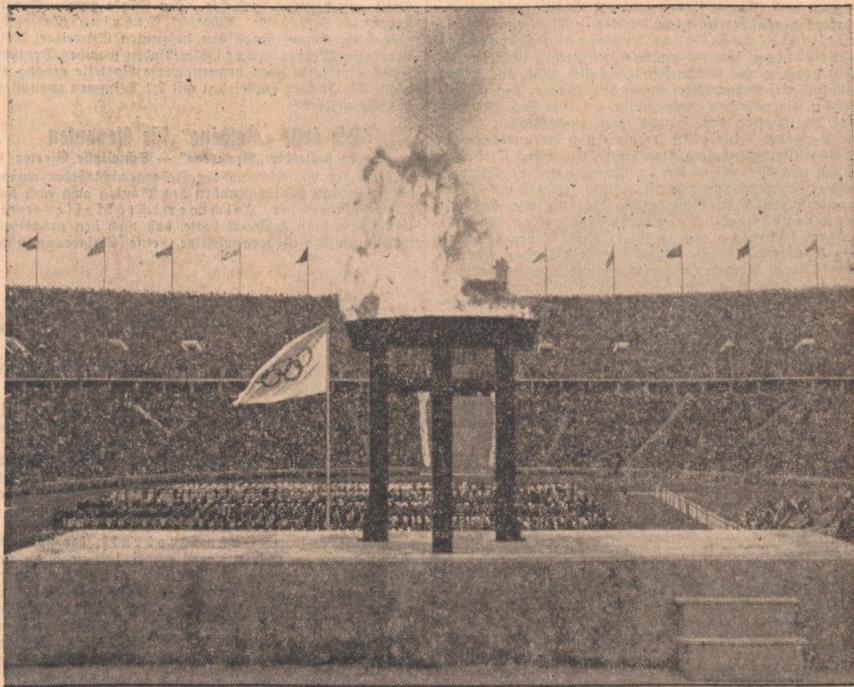
100-Meter (Entscheidung)

1. Jesse Owens (USA) 10,8
2. Ralph Metcalfe (USA) 10,4
3. Martinus Bernadus Hendary (Holland) 10,5
4. Frank Wytoff (USA)
5. Erich Borrmeyer (Deutschland)
6. Hans Lemnar Strandberg (Schweden).

Das heutige Programm

Leichtathletik: 10.30: Weitsprung Auscheidung 200-Meter-Lauf, Vorläufe. 15.15: Diskuswerfen Frauen. 15.30: 200-Meter-Lauf Zwischenläufe. 15.50: Sven Hebin Sprint. 16.00: 100-Meter-Lauf Frauen, Entscheidung. 16.30: Weitsprung, Entscheidung. 17.30: 400-Meter-Hürdenlauf, Entscheidung. 17.45: 800-Meter-Lauf, Entscheidung. 18.00: 5000-Meter-Lauf, Vorläufe. 19.30: Vorführung: Norwegen Siegerszeremonien. 14.00: Polo. 16.30: Hockey: Holland - Belgien, Frankreich - Schweiz. Florettfechten (den ganzen Tag). 22.00: Vorkampfbildung „Beratlos“.

Freizeitsport (den ganzen Tag): Fußball-Vorrunde Deutschland-Luxemburg, Schweden - Japan.



Das Olympische Feuer lodert über Kampf und Spiel

(Reife-Photo.)

Karl Hein vor Erwin Blask

Deutscher Triumph im Hammerwerfen - Hein schleuderte mit 56,49 Meter olympischen und deutschen Rekord

Wie am Sonntag brachte die erste Entscheidung bei den sportlichen Wettkämpfen der 11. Olympischen Spiele am Montag im mit 100.000 Menschen vollbesetzten Olympischen Stadion in Anwesenheit des Führers einen triumphalen deutschen Doppelerfolg. Im Hammerwerfen konnte der deutsche Meister und Rekordhalter Karl Hein (Hamburg) im dritten Durchgang der Entscheidung die Olympische Rekordweite von 56,49 Meter erzielen, nachdem wenige Minuten vorher der Österreicher Erwin Blask mit 55,04 Meter schon einen neuen olympischen und deutschen Rekord aufgestellt hatte. Der Schwede Werngard kam als gefährlichster Gegner der beiden Deutschen auf die hervorragende Weite von 54,88 Meter. Wieder ging an zwei Siegesmalen die deutsche Flagge hoch.

Mit ruhiger Sicherheit haben die deutschen Hammerwerfer dem Kampf am Nachmittag entgegen. In sicherer Manier setzten sie sich gleich an die Spitze der 1765-jährigen Feldes. Dabei konnte der Österreicher Blask mit 52,55 Meter den deutschen Meister Hein mit 52,18 Meter knapp hinter sich lassen. Schon hier erwies sich der Schwede Werngard als der gefährlichste Gegner der beiden Deutschen. Mit 52,05 Meter placierte er sich knapp hinter Hein. Erfreulich war, daß alle drei deutsche Werfer die 50-Meter-Grenze überschritten. Auch der Mannheimer Bernhard Grenlich war in ausgezeichnete Form und kam auf 50,19 Meter. Als Siebter im Vorkampf mußte er allerdings ausscheiden.

Der starke Schwede Werngard blieb auch im zweiten Durchgang der „Säure“ der Deutschen.

Mit 52,98 konnte er die Stellung unserer Landsleute einen Augenblick gefährden, aber nicht lange sollte der unbeschreibliche Jubel der 10.000 schwedischen Besucher im Olympischen Stadion dauern. Unter den Augen des Führers verstanden es die beiden Deutschen, ihre Leistungen immer mehr zu steigern. Gerade hatten die Hunderttausend dem Führer zugejubelt, als er seine Loge betreten hatte, als Erwin Blask in Trainingshofen und Trifot mit einem schweren linken Federhandschuh angetan die Kugel ergriff, in ruhiger und kraftvoller Sicherheit schwang. Langsam hieg die Kugel und als sie weit hinter der 50-Meter-Marke einschlug, brauchte riefener Beifall auf, der sich noch mehr steigerte, als der Lautsprecher verkündete:

Blask 55,04 Meter, neuer olympischer und deutscher Rekord.

Mit dieser ausgezeichneten Leistung war der Olympische Rekord, den der Amerikaner Mac Grath schon 1912 aufgestellt hatte, um genau 30 Ztm. überboten. Blask hatte mit dieser Weite den ersten Platz sicher, während der stark verbesserte Schwede Werngard mit 54,08 den zweiten Platz hielt. Weiter Hein hatte sich im dritten Durchgang mit 52,64 Meter den dritten Platz gesichert. Greulich war noch auf 50,61 Meter gekommen, aber trotzdem mußte er als Siebter wie erwähnt ausscheiden.

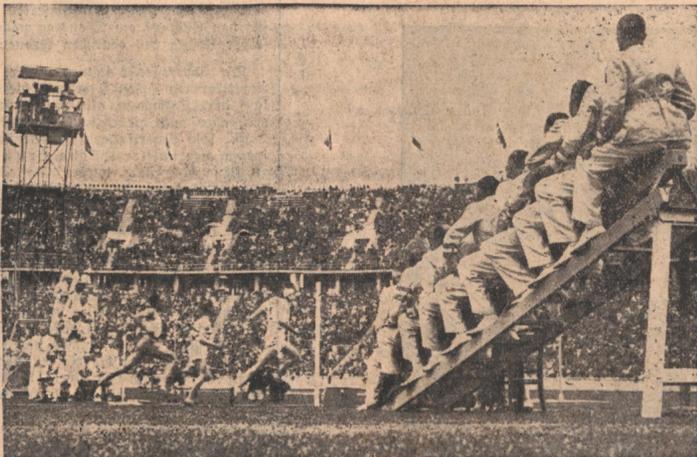
Nun wurde der deutsche Meister Hein immer besser. In dem nervenaufreibenden Kampf mit dem starken Schweden behielt er endgültig die Oberhand. 54,88 Meter untertrifften noch einmal im ersten Durchgang die Gefährlichkeit des Schweden. Seine große Nervenkraft ließen ihn den Hammer ruhig ergreifen, obgleich Hein 54,70 Meter vorgelegt hatte. Noch immer behielt Blask die Führung, so fiel die Entscheidung erst im dritten Durchgang. Der große Hamburger verlor auch jetzt seine Nerven nicht. Mit bewundernswürdiger Sammlung schritt er zum letzten Male in den Wurfkreis und riß mit gewaltiger Energie die Kugel empor.

Stunden später jubelten die Massen, mit 56,49 Meter war ein neuer Olympischer Rekord und eine neue deutsche Bestleistung aufgestellt worden. Mit 55,04 Meter behauptete Blask seinen zweiten Platz, während der Schwede Werngard seine 54,88 Meter auch nicht mehr erreichte. Damit war der deutsche Doppelerfolg gesichert.

Dieser großartige deutsche Erfolg ist um so bemerkenswerter, als es bis vor zwei Jahren kaum einem deutschen Athleten gelang, den Hammer über die 48 Meter hinaus zu schleudern. Der Sieg aber ist auch ein Verdienst des deutschen Sportlehrers Christmann, der die deutschen Hammerwerfer auf die Olympischen Spiele vorbereitete und diese Arbeit hingebungsreich und mit größter Anpöpfung geleistet hat.

Hammerwerfen (Entscheidung)

1. Karl Hein (Deutschland) 56,49 Mtr. Olympia-Rekord!
2. Erwin Blask (Deutschland) 55,04 Mtr.
3. D. W. Werngard (Schweden) 54,88 Mtr.
4. Alfons Routonen (Finnland) 51,90 Mtr.
5. William Rome (USA) 51,58 Mtr.
6. Donald Favor (USA) 51,01 Mtr.



Am Schauplatz der großen Leichtathletikämpfe: Der Wunderläufer Owens gewinnt mit großem Vorsprung seinen Zwischenlauf. - Rechts: Das Zielgericht entscheidet über die Reihenfolge des Einlaufes.

Aufnahme: Schirner.

In auserlesener Gesellschaft

In Block N. Reihe 33/34 des Olympia-Stadions

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Es war am Montagmorgen in einer kurzen Kampfpause, als wir im vollbesetzten Olympia-Stadion auf die Suche nach denen gingen, die vor Jahren und Jahrzehnten schon für Deutschland olympische Ehren heimgeholt haben. Wir wußten, daß das olympische Komitee diesen großen Vorkämpfern für Deutschlands Sport in Anerkennung ihrer wertvollen Verdienste Einladungen zu den XI. Olympischen Spielen hat zugehen lassen. Nach langem Suchen und Fragen finden wir endlich in dem der Führer-Verlage gegenüberliegenden Block die Träger goldener, silberner oder bronzenener Olympia-Medaillen. Um die vollbesetzten Reihen nicht zu stören, nehmen wir so schnell wie möglich Platz und stellen fest, daß wir ausgerechnet neben der blonden Inge Braumüller, der tüchtigen Leichtathletin, gelandet sind. Vor uns sitzt Dr. Metzer, der badische Gauverwaltungsleiter. Er ist fleißig dabei, seine alten Freunde und Freundinnen im Schmalzfilm festzuhalten. Von hinten klopf uns Otto Neumann aus Mannheim auf die Schulter und erzählt uns, daß er demnächst seiner Militärpflicht genügen müsse. Als wir erst richtig umhineinander schauen, merken wir, daß wir von deutschen Sportgrößen aller Fakultäten förmlich eingekreist sind. Neben dem netten blonden Kopf von Marie Herber erkennen wir das Profil ihres Partners Ernst Walter und daneben hat weiter der Held so vieler Hockeyspiele „Jukka“ Jaenicke Platz genommen. Ueberhaupt scheint sich hier die Garde der Winterporter gesammelt zu haben. Das unzerstörliche Geschwisterpaar aus Freiburg, Ehrlich und Rudi Franz, schaut wie gebannt auf die Kampfbahn, wo gerade die schnellsten Läufer der Welt sich zum entscheidenden 100-Meter-Lauf fertigmachen.

Wir sind unter erfahrenen Kämpfern, das merkt man nicht nur an den sachmännlichen Reden, die geführt werden, sondern auch an der Ruhe, die sie selbst dann noch behalten, wenn die Wellen der Begeisterung über dem Stadion auch noch so heftig zusammenschlagen. Neben Emil Hirschfeld, dem ehemaligen deutschen Kugelwerfer, der Inhaber der bronzenen Medaille von Amsterdam, sitzt der Volksoberwachungsleiter Sammers in Uniform, der 1928 ebenfalls in Amsterdam der drittschnellste Läufer war. Arthur Jonaß, sein Nachfolger in Los Angeles, macht sich seine eigenen Gedanken bei der olympischen Siegerehrung für die 100-Meter-Läufer. So wie heute Dienstag war er vor vier Jahren der einzige Deutsche bei dieser olympischen Zeremonie. Coris und Hendrix vervollständigen die Garde der leichtathletischen Olympioniken, unter denen wir die aierische Badminton-Frau Madge Watt-son nicht übersehen wollen. Doch beinahe hätten wir Adolf Geseke, den Schwimmkämpfer verlesen. Ganz abseits sitzt er und diskutiert lebhaft mit dem König unserer Schwimmer, die Mademacher. Besonders stark sind unsere Anderer hier vertreten, der alte und doch ewig junge Witter vom ungerächelten Schwimmsportler Vierer hätte wohl der älteste anwesende Olympia-Sieger sein. Müller und Wöhrler vom Berliner Hellas und Wöhrler von der Schwimmvereinigung der Olympia-Regatta in Grünau entgegen und haben keinen anderen Wunsch, als daß ihre jüngereren Kameraden es ihnen gleichtun.

Bei den Freistilrindern
Herbert in großer Form
Auch Siebert fest, aber Gehring und Schiedler verlieren

In der „Deutschlandhalle“ herrschte am Montagvormittag auf allen Matten Hochbetrieb. Matt und reizungslos wurden die vielen Kämpfe im Freistilringen fortgesetzt und erfreulicherweise hatten auch diesmal die Ringer aus allen Teilen der Welt ein dankbares Publikum. Besonders lebhaft ging es am oberen Ring her, wo Sprechhörer die Kämpfer ständig anfeuert. Auch der Reichssportführer sah eine Zeitlang den Ringern zu und er hatte die Freude, einen herrlichen Kampf und Sieg des jungen Stuttgarter Johann Herbert zu erleben. Der biedere Schwabe, der schon am Vortag siegreich war, traf in seinem zweiten Kampf im Bantamgewicht auf den Engländer Raymond Caumont, den er gleich mit einer Serie von famosen Griffen „eindeckte“. Zweimal rettete sich Caumont aus der Brücke, dann war es aber um ihn geschehen: nach 4:50 Minuten stand Herberts entscheidender Sieg fest. Niessige Begeisterung in der Halle!

Zu einem schönen Sieg kam auch unser Vertreter im Halbfliegengewicht, der Ex-Darmstädter Erich Siebert. Der Tscheche Profop war in der ersten Hälfte

ein ziemlich gleichwertiger Gegner, aber dann kam Siebert sichtlich in Form und sein Punktsieg war verdient. Weniger Glück hatten unsere Vertreter im Mittel- und Schwergewicht. Der Hallenser Hans Schiedler hatte im Mittelgewicht den Türken Kirecci zum Gegner, der sich als ein technisch vorzüglicher Ringler entpuppte. Mehrfach konnte Kirecci seine Beinhebel anbringen, während der Deutsche vergeblich einen erfolgreichen Griff anzubringen versuchte. Der Türke wurde Punktsieger. — Pech hatte „Schorsch“ Gehring (Ludwigschafen) im Kampf gegen den bekannten Schweizer Meister Werner Bürki. Am Boden war der Deutsche leicht überlegen, aber nennenswerte Vorteile erlangte er nicht. Die Richter entschieden mit 2:1 Stimmen zugunsten des Schweizer.

Die erste „Goldene“ für Negroten
Janen holte die „Bronzene“ — Schmitzle vierter

Nach der Entscheidung der Federgewichtsklasse wurde in den frühen Morgenstunden des Montag auch noch der Olympiafechtler der Leichtgewichtsklasse ermittelt. Wenn man geglaubt hätte, daß nach den prächtigen Leistungen der Federgewichtler eine Steigerung nicht

800-Meter-Endlauf ohne Deutsche

Phantastische Leistung des Negers Woodruff

Die drei 800-Meter-Zwischenläufe, aus denen sich je drei Läufer für den Endlauf am Dienstagmittag qualifizierten, waren überaus heiß umritten. Leider konnten sich unsere deutschen Mittelstreckler nicht durchsetzen, obwohl sie recht tapfer liefen. Diefeder blieb im ersten Lauf auf der Strecke und der Wittenberger Mertens im zweiten.

Der US-Amerikaner John Woodruff, der sich am Tag vorher im Vorlauf mit einem dritten Platz begnügte, gab im ersten Zwischenlauf eine Sonderleistung. Vom Start weg zog er im Sprintertempo seinen Mitbewerber davon, passierte die 400-Meter in der großartigen Zeit von 52,8 (1) und siegte, sozusagen im Alleingang, in 1:52,0 Minuten. Dabei lief der Neger, der zwischenzeitlich einmal mehr als 80 Meter Vorsprung hatte, noch verhalten durchs Ziel. Der Pole Kucharski und der Argentinier Anderson sicherten sich die beiden nächsten Plätze vor dem Ungar Szabo und dem Deutschen Diefeder.

Im zweiten Lauf gab es durch Williamson abermals einen US-Sieg. Der schwarze Canadianer Edwards führte das Feld in der ersten Runde an (400 Meter in 56,4), aber es blieb ziemlich geschlossen. Erst eingangs der letzten Kurve gingen der Australier Bathouse, der Engländer Powell und der Amerikaner Williamson nach vorn und im Endkampf siegte der Amerikaner mit Brustbreite vor Bathouse und Edwards. Powell und der Deutsche Mertens lagen knapp einen Meter zurück und schieden trotz guter Zeit für den Endlauf aus. Williamson lief 1:58,1 Minuten, die beiden nächsten je 1:58,2 Minuten.

Helen Stephens, der weibliche Owens!

Weltrekord mit Rückenwind 11,4! — Deutsche Vorlaufstiege

Die Massen kamen aus dem Staunen nicht heraus. Nach den Hürdenläufern und den Sprintern erschienen die Kurzstreckenläuferinnen auf der Bahn, um die Vorläufe über 100 Meter zu erledigen. Auch hier wurden die deutschen Farben ganz ausgezeichnet vertreten. Alle drei Teilnehmerinnen, Käthe Krauß, Marie Dollinger und Emmy Albus, wurden Vorlaufstiegerinnen und qualifizierten sich damit für die Zwischenläufe. Das überragende Ereignis der Vorlaufstiege war aber das Auftreten der berühmten Amerikanerin Helen Stephens, die im zweiten Vorlauf gleich ihrem schwarzen Landsmann Jesse Owens nur so über die Bahn wirbelte und mit 11,4 Sekunden eine von einer Frau noch nie erzielte Zeit erreichte. Als Weltrekord kann diese hervorragende Leistung allerdings keine Anerkennung finden, da starker Rückenwind herrschte. Den ersten Lauf hatte Fräulein Albus leicht in 12,4 gewonnen, während im dritten die polnische Olympiasiegerin von Los Angeles,

mehr möglich sei, so war man irriger Auffassung. Im Wettbewerb der Leichtgewichte gab es einen unerhörten spannenden Endkampf. Der Oesterreicher Fein war in Führung gegangen, nachdem er im Drücken und Reußen 105 bzw. 100 Kilogramm geschafft hatte. Das Stößen brachte dann aber die Entscheidung. Fein kam auf 137,5 Kilogramm, während der Ägypter Mesbah bereits beim zweiten Versuch 142,5 Kilogramm zur Höchststrecke brachte und dann unter ungeheurer Spannung sogar 145 Kilogramm bewältigte. Damit hatten der Oesterreicher und der Ägypter gleiche Kilozahl, so daß das Körpergewicht den Sieger ermitteln mußte. Mesbah hatte 100 Gramm weniger Gewicht und wurde damit Olympiasieger. Im Stößen verbesserte der Ägypter übrigens den Weltrekord seines Landsmannes Attia, der auf 141,5 Kilo stand, mit 145 Kilo ganz erheblich und stellte im Olympischen Dreikampf mit einer Gesamtleistung in den drei Übungen beidarmig Drücken, Reußen und Stößen von 342,5 Kilo einen neuen Olympischen Rekord auf. Der alte Olympische Rekord wurde von dem Franzosen Duverger seit 1932 gehalten. Die beiden deutschen Vertreter, Karl Janßen und Karl Schmitzle, reiteten für Deutschland den dritten und vierten Platz. Schmitzle erreichte zusammen mit dem Amerikaner Terzaf und dem Ägypter Mafoud 322,5 Kilo, sein leichteres Gegenstück gab den Ausschlag zu seinem vierten Platz vor Terzaf und Mafoud. Das Ergebnis:

Reichtgewicht: 1. Mohammed Ahmed Mesbah (Ägypten) 342,5 Kilo (Dr. 92,5 — R. 105 — St. 145); 2. Robert Fein (Oesterreich) 342,5 Kilo (Dr. 105 — R. 100 — St. 137,5); 3. Karl Janßen (Deutschland) 327,5 Kilo (Dr. 95 — R. 100 — St. 132,5); 4. Karl Schmitzle (Deutschland) 322,5 Kilo (Dr. 95 — R. 100 — St. 127,5); 5. John Doll Terzaf (USA) 322,5 Kilo (Dr. 97,5 — R. 100 — St. 125); 6. Ibrahim El Sabeh Mafoud (Ägypten) 322,5 Kilo (Dr. 97,5 — R. 100 — St. 132,5).

Der dritte Amerikaner, Charles Hornbockel, wollte hinter seinen Landsleuten nicht zurückstehen und lief im dritten und letzten Zwischenlauf ebenfalls auf Sieg. Der Norweger Johannsen führte bei 400 Meter in 56,3 das Feld an, dann schob sich der Italiener Kanzi nach vorn, dem Hornbockel auf den Fersen folgte. Kanzi und Hornbockel kamen mit gutem Vorsprung in die Zielgerade und liefen unangefochten dem Ziel zu, das der Amerikaner als Erster in 1:58,2 erreichte, während der abschließende Italiener 1:54,1 benötigte. Der Engländer Mac Cabe sicherte sich im Spurt den wertvollen dritten Platz, während Johannsen noch hinter dem Franzosen Pettit einfiel.

Die 400-Meter-Hürden-Vorläufe
Gutes Rennen von Rothbrod und Kärten — Scheele unaufrichtig

Von den 38 gemeldeten Teilnehmern am 400-Meter-Hürdenlauf traten 32 an; es fehlten der Däne Thompson, der Oesterreicher Leu, der Canadianer O'Connor, der Südafrikaner Becker, der Ägypter Salawani und der Schwabe Person. Erstklassigerweise konnten sich zwei der drei deutschen Läufer für die Zwischenläufe qualifizieren, und zwar die Rheinländer Rothbrod und Kärten, die sich gegen starke Konkurrenz erfolgreich durchsetzten. Unser dritter Mann, der Hamburger Scheele, hatte in seinem Lauf den zweiten Platz ziemlich sicher, aber er war zu unaufrichtig und ließ sich im Auslauf noch von dem Argentinier Ravenas abfangen. Im großen und ganzen setzten sich die bekannteren Läufer durch. Ueberraschend kam das Verjagen des Schweden Arctstung, auch der alte Italiener Facelli blieb auf der Strecke.

Der Führer an Baron de Coubertin

Der Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, hat anlässlich des Beginns der Berliner Olympischen Spiele aus Lausanne an den Führer und Reichsminister ein Schreiben gerichtet, das in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Grazellens!
Während die heilige Flamme von Olympia sich dem Stadion in Berlin nähert, wo durch Sie selbst die feierliche Eröffnung der Spiele der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung verkündet werden soll, liegt es mir am Herzen, Eurer Grazellens meine Bewunderung für die Vollendung, den Willen und das tiefe Verständnis auszudrücken, mit denen diese Feier vorbereitet worden ist. Am Abend meines Lebens ist es mir von hohem Wert, die Größe der Förderung feststellen zu können, die Deutschland, das von jeher den Grundstein meines Wertes günstig gestimmt war, ihm heute leistet.“

Ich bitte Eure Grazellens, mit meiner Hochachtung und meinen besten Wünschen für Ihre Person den Ausdruck meiner tiefen und aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen.

Pierre de Coubertin.
Der Führer und Reichsminister hat dem Baron de Coubertin mit einem Telegramm wie folgt geantwortet: „Für Ihr freundliches Schreiben danke ich Ihnen herzlich. Das deutsche Volk schätzt sich glücklich, mit der Durchführung der diesjährigen Olympischen Spiele in Berlin einen Beitrag zu Ihrem unvergänglichen Werk, dem Olympischen Gedanken, leisten zu können. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und herzlichsten Grüßen“
Adolf Hitler, Deutscher Reichsminister.“

Die ersten Fußballkämpfe

Norwegen - Türkei 4:0 / Italien - USA 1:0

Das olympische Fußballturnier, an dem bekanntlich 16 Mannschaften beteiligt sind, nahm am Montag in den Kämpfen zwischen Norwegen - Türkei und Italien - USA seinen Anfang. Das Treffen zwischen Norwegen - Türkei fand im Moment-Stadion des FC Charlottenburg statt und endete mit einem 4:0-N-Sieg der Norweger, die den Türken in so ziemlich allen Belangen des Fußballsports überlegen waren. Das Spiel war bei regnerischem Wetter nur schwach besucht.

Auch im Post-Stadion war der Besuch nicht gerade überragend, immerhin waren es gegen 5000 Zuschauer, die dem temperamentvoll geführten Kampf zwischen Italien und USA bewohnten. Die Italiener siegten nach einer torlosen ersten Halbzeit mit 1:0. Aber ihr Sieg hätte dem Spielverlauf noch höher ausfallen müssen. Der deutsche Schiedsrichter Weingartner (Dresden) sah sich leider genötigt, fünf vor Schluss einen italienischen Spieler des Feldes zu verweisen.

Heber Hürden und Wasseraraben

Dompert und Hegen im Endlauf — Raff gab entmutigt auf

Mit großem Interesse folgten die Zuschauer den drei Auscheidungsläufen über 3000-Meter-Hürden. Die Teilnehmer hatten insgesamt 32 Hindernisse und festhalten Wassergraben zu nehmen und zu diesen Schwierigkeiten getrieben, von den Zuschauern und Läufern geachtet nicht als angenehm empfunden, einige Regenspieler. In jedem der drei Läufe kamen die vier Teilnehmerinnen bei der Entscheidung. Auch hier konnte das Abschneiden der deutschen Teilnehmerin bedauerlich, schließlich der Oberbayerin Raff enttäuscht, denn er gab im letzten Lauf entmutigt auf, als es auf den ersten Meter nicht so glatt ging, wie es wünschenswert gewesen wäre. Der Stuttgarter Dompert, der bekanntlich von Haus aus ein vorzüglicher Hürdenläufer ist, lief dagegen im ersten Lauf ein vorzügliches Rennen und beendete es sogar in der Tagesbestzeit von 9:27,2 Minuten als Sieger. Meister Hegen, der im zweiten Lauf u. a. gegen Olympiasieger Jis-Pollo laufen mußte, kam als Dritter ein, erreichte also ebenfalls den Endlauf, in dem sich ein außerlesenes Feld, u. a. drei Finnen und drei Amerikaner, versammelten.

Olympische Splitter

Woelke zum Leutnant befördert

Der Revieroberwachungsleiter Hans Woelke, der als erster deutscher Leichtathlet durch seine prächtige Leistung im Kugelstoßen für Deutschland eine Goldmedaille erhalten hat, ist vom preussischen Ministerpräsidenten auf Vorschlag des Chefs der Ordnungspolizei, General Daluege, zum Leutnant der Schutzpolizei befördert worden. Er wird in das Polizeipräsidium beim Hauptamt Ordnungspolizei im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern abkommandiert werden. Nach Ernennung der geplanten neuen Polizeipräsidenten wird Leutnant Woelke dort als Sportlehrer Verwendung finden.

Kein Mangel an Quartier für jugendliche Olympiagäste

Gegenüber den im In- und Ausland verbreiteten falschen Nachrichten, daß jugendliche Gäste der Olympischen Spiele in Berlin kein Unterkommen finden, teilt die Hauptstelle des Olympia-Jugendunterkunftsausschusses mit, daß sowohl große Gruppen als auch einzelne in allen Stadtteilen Berlins gut vorbereitete Unterkünfte finden. Auch kurzfristige Uebernachtungen sind möglich, doch müssen Schläfstände und Betten mitgebracht werden. Auskunft erteilen alle Olympia-Jugendunterkunftsausschüsse der Verwaltungsbezirke und die Hauptstelle Berlin C 2, Poststraße 12.

Jesse Owens' 10,2 kein Weltrekord

Wie von Internationalen Leichtathletik-Verband bekanntgegeben wird, kann die von dem großen amerikanischen Sprinter Jesse Owens am Sonntag in einem der Zwischenläufe über 100 Meter erreichte Zeit von 10,2 Sekunden nicht als Weltrekord anerkannt werden, da nach den genauen Messungen ein starker Rückenwind herrschte.

Großbritannien besiegt Mexiko

Das erste Volspiel auf dem Weisfeld führte die Mannschaften von Mexiko und Großbritannien zusammen. Den vor ausreichen Zuschauern durchgeführten Kampf konnten die Briten im Endspurt mit 13:11 knapp für sich entscheiden.



Hier tragen die Kämpfer ihre Wettkämpfe aus. (Scherl, A.)

Das badische Land

Das Großfeuer in Haueneberstein

Haueneberstein, 3. August. Zu dem Großfeuer werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Feuer brach, wie gemeldet, in dem Dekonomiegebäude des Landwirts Stephan Ulrich aus und verbreitete sich, begünstigt durch den herrschenden Wind, mit unheimlicher Schnelligkeit auf die benachbarten Dekonomiegebäude der Landwirte Franz und Wenzeslaus Warth aus, die vollkommen in Schutt und Asche gelegt wurden. Das Dekonomiegebäude des Wenzeslaus Warth, der nicht verheiratet ist, stieß hart an sein Wohnhaus an, das eben-



Die Trümmerstätte

W. G. Schmidt überliehnt.

falls durch den Brand schweren Schaden erlitt. Eine Wand des Wohnhauses wurde beim Abreißen der Scheune eingedrückt. Der Schaden, den Wenzeslaus Warth erleidet, beträgt etwa 4000 RM. Außer den Feuer- und Fruchtvorräten und dem toten Inventar sind ihm zwei Schweine verbrannt. Das Dekonomiegebäude des Franz Warth, des größten der sechs abgebrannten Dekonomiegebäude, hat auch den größten Verlust an Feuer- und Fruchtvorräten aufzuweisen. Insbesondere sind große Heuvorräte aus dem vergangenen Jahre verbrannt. Weiter wurde die Dreschmaschine des Franz Warth vernichtet.

Die neuen Kurhausräume eingeweiht

Ein Tag der Erfüllung für Baden-Baden — Schlachte Feier im Wandelssaal

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Baden-Baden, 3. August.

Mit einer schlichten Feier im kleinen Kreise wurden die fünf neuen Räume des Kurhauses, des Mittelpunktes der Bäderstadt, eingeweiht. Der neu ausgestattete Wandelssaal gab der Veranstaltung den stilvollen Rahmen.

Hier hatten sich Montagabend Innenminister Pflaumer, weitere Vertreter der badischen Ministerien, darunter Ministerialrat Stürzenacker, nach dessen Entwürfen die neuen Räume gestaltet wurden, als Vertreter des Reichsstatthalters Obergering, von Dusch, Vertreter der Partei, der staatlichen und städtischen Behörden, darunter Landeskommissar Dold, Landrat Müller-Rastatt, Kreisleiter Altenstein, Bürgermeister Birle, Kurdirektor Graf, Vertreter des Gaststättenwesens, des Bezirksbauamts, sowie der mit der Ausstattung betrauten Firmen eingefunden.

Die anmutigen Melodien der Duettreihe zur „Opferti“ von Gluck, von einem Ensemble des Symphonie- und Kurorchesters gespielt, leiteten die Feier ein.

Innenminister Pflaumer

nahm dann das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er bezeichnete nach seinen Begrüßungsworten die Hauptaufgabe, die den Architekten gestellt waren, nämlich den Neubau dem Gesamtorganismus des alten Baues so anzugliedern, daß etwas Einheitsliches und Geschlossenes gestaltet werden konnte. Ministerialrat Stürzenacker hat es verstanden, diese Aufgabe meisterhaft zu lösen.

„Den Firmen, die die Inneneinrichtung geschaffen haben, möchte ich das Urteil des Reichsstatthalters mitteilen, der mir vor einigen Tagen nach einer Besichtigung sagte, daß sie in ihrer Wirkung bezaubernd schön und in der Ausführung unübertrefflich sind. So dante ich allen Kopf- und Handarbeitern, die an diesem Werk mitgeholfen haben.“

Ministerialrat Stürzenacker gab einige Erläuterungen über das Werden des Werks. Er erinnerte an die Feier bei der Eröffnung des ersten Bauabschnitts der Kurhausenerweiterung mitten im Krieg, die damals wie heute mit einer schlichten, von Musik umrahmten Feier eingeweiht wurde. Nach den jahren Klängen der „Kleinen Nachtmusik“ von Mozart nahm Innenminister Pflaumer nochmals das Wort. Er erinnerte an die schweren

Wunden, die Baden-Baden nach einer glanzvollen Geschichte in den Kriegs- und Nachkriegsjahren geschlagen wurden. Der Nationalsozialismus hat von Anfang an nicht nur alle Anstrengungen gemacht, die Schäden der Vergangenheit zu heilen, sondern darüber hinaus, auch Neues zu schaffen. Für Baden-Baden wird auch in der Zukunft Neues und Schönes geschaffen werden.

Die Spielbank ist nicht nur eine Stätte des launischen Glücks; durch die Spielbank sollen die Besucher Baden-Badens Erholung, Geselligkeit und damit dauerhaftes Glück finden. Mögen die neuen Räume diesem Zweck dienen und hiermit übergeben ich sie Herrn Kurdirektor Graf in seine Obhut.

Dieser übernahm die Räume. Der heutige Tag sei, wie er sagte, für Baden-Baden ein Tag der Erfüllung, der Freude und des Dankes. Die Bauarbeiten seien eine unmittelbare Arbeitsbeschäftigungsmahne großen Ausmaßes gewesen.

Direktor Graf dankte herzlich dem Reichsstatthalter und dem Innenminister für ihre Förderung, weiter allen denen, die mit Faust und Stirn, mit Rat und Tat am Gelingen des Werkes beteiligt waren. Insbesondere dem Planer und Mitgeschöpfer der Räume, Ministerialrat Stürzenacker, dessen Name werde mit der Baden-Badener Vangeschichte ebenso verknüpft sein wie die seiner Vorgänger Weinbrenner, Venetec und anderer. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte der Kurdirektor Ministerialrat Stürzenacker eine Anzahl historischer Stücke von Baden-Baden, sowie eine Ehrenkarte, die ihn auf Lebenszeit zum unentgeltlichen Besuch aller Kuranlagen Baden-Badens berechtigt.

Bürgermeister Birle überbrachte die Grüße von Oberbürgermeister Schwedhelm. Die neuen Räume sollten nicht zuletzt Kindern von der tätigen Handwerksarbeit der Handwerker. Dem Führer, dem die Sportjugend der ganzen Welt in diesen Tagen ausreißt, so schloß der am den Aufführung Baden-Badens in den letzten Jahren hochverdiente Kreisleiter, wollen wir danken für all das, was er uns gegeben hat und ihn grüßen mit einem Sieg Heil.

Befinnung und Klärung

Naturwissenschaftliches Lager auf dem Dilsberg

Heidelberg, 3. Aug. An den beiden ersten Augusttagen trafen 50 Lager Teilnehmer der Reichsfachgruppe Naturwissenschaft des NSD-Studentenbundes der NSDAP in Heidelberg ein, wurden von ihren Heidelberg Kameraden begrüßt und untergebracht. Nachdem sie Heidelberg besichtigt hatten, ging es am Sonntagmorgen gemeinsam nach dem Dilsberg. Die Jünglingsherberge war zum Empfang der Gäste aufs beste vorbereitet. Der herrliche Ausblick auf die benachbarten Denwaldberge hinter zu den Burgen bei Neckarsteinach und hinab ins gewundene Neckartal entsätkte besonders die norddeutschen Kameraden.

Das eigene Kind getötet?

* Zell i. W., 3. Aug. Auf der Bahnstrecke Zell-Gaulen wurde durch den Streckenwärter die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Nachforschungen nach der Mutter des Kindes führten zur Festnahme einer aus Gurrach gebürtigen ledigen Händlerin. Da sich der Verdacht der Kindstötung bestätigt, muß noch die Untersuchung ergeben.

ebenfalls verlegte Soziusfahrer fanden Aufnahme im Stadt Krankenhaus.

Tödlicher Unfall in Durlach

Durlach, 3. August. Ein bedauernder Unfall ereignete sich am Spätnachmittag des Sonntag in der tiefen Adolf-Hitler-Straße. Der Reichsbahnwerkmeyer Ruhn überquerte mit seinem Fahrrad die Fahrbahn, wurde dabei von einer Straßenbahn erfasst und mehrere Meter weit geschleift. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde in das städtische Krankenhaus Karlsruhe eingeliefert. Wie wir erfahren, ist er dort in der Nacht zum Montag gestorben. Seinen Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Helft den Flüchtlingen aus Spanien!

Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Heimatland zu verlassen.

Mehr als 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht worden und befinden sich auf dem Wege in die Heimat. Fast täglich kommen in der Hauptstadt der Bewegung Sonderzüge mit Flüchtlingen ein.

Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen heroischen Empfang. Es gilt viel an unverzichtbarem Gut zu spenden.

Der Hilfsausschuß für Spaniendeutsche unter der Leitung von Gauleiter Bohle der Auslandsorganisation der NSDAP hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wieviele Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben.

Helft unseren Brüdern in ihrer Not. Spendet für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP Berlin W 35, Tiergartenstraße 4a. Konto: Berliner Stadtkant Girokonto 2400 Hilfsausschuß für Spaniendeutsche. Außerdem nehmen sämtliche Spar- und Girokassen Zahlungen entgegen.

Der „Führer“ hat bei den nachgenannten Geschäftsstellen und Zeigegeschäftsstellen Sammellisten zur Zeichnung von Spenden aufgelegt. Wir bitten alle Volksgenossen sich an dieser Aktion rege zu beteiligen. Die Spendenlisten liegen an folgenden Stellen auf:

- Hauptgeschäftsstelle des „Führer“, Karlsruhe, Kaiserstraße 80a, gegenüber dem Adolf-Hitler-Platz
- Geschäftsstelle des „Führer“, Rastatt, Bahnhofstraße 11
- Geschäftsstelle des „Führer“, Offenburg, Adolf-Hitler-Haus
- Zweiggeschäftsstelle des „Führer“ in Bühl, Adolf-Hitler-Haus
- Zweiggeschäftsstelle des „Führer“ in Gaggenau, Adlerstraße 3
- Zweiggeschäftsstelle des „Führer“ in Rehl, Haus der Kreisleitung
- Zweiggeschäftsstelle des „Führer“ in Lahr, Adolf-Hitler-Straße 1

Zum General der Infanterie befördert

O Stuttgart, 3. August. Der Kommandierende General des V. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Geyer, ist mit Wirkung vom 2. August zum General der Infanterie befördert worden.

Geborener Stuttgarter und Schüler des Karls-Gymnasiums, trat General Geyer im Jahre 1900 als Fahnenjunker beim Grenadier-Regiment „Königin Olga“ in Stuttgart ein. Als Leutnant stand er mehrere Jahre beim I. See-Bataillon in Kiel, von wo aus er auch ins



„Führer“-Archiv.

Ausland kommandiert wurde. Es folgten Kommandos zur Kriegsakademie und zum Generalstab. Bei Kriegsausbruch erfolgte am 2. August 1914 seine Ernennung zum Hauptmann im Generalstab; er war dann vorwiegend in der Operationsabteilung der Obersten Heeresleitung tätig, führte zeitweise eine Kompanie bzw. ein Bataillon beim Infanterie-Regiment 88 und wurde später Generalstabsoffizier der 119. Infanterie-Division.

Nach dem Kriege gehörte General Geyer 1/2 Jahre der Wehrkreisinspektionskommission in Spa und 3 Jahre



dem Reichswehrministerium an. Zwischen 1922 und 1928 stand er als Kompaniechef und Bataillonskommandeur beim Infanterie-Regiment 13 in Stuttgart und Ludwigsburg, sowie in mehreren Generalstabstellungen beim Stabe der 5. Division in Stuttgart; in dieser Zeit erfolgte 1921 seine Beförderung zum Major, 1927 zum Oberleutnant, 1928 wurde er als Abteilungschef ins Reichswehrministerium berufen, am 1. Februar 1930 zum Oberst befördert und ein Jahr später zum Regimentskommandeur des Infanterie-Regiments 17 in Braunschweig ernannt. Am 1. Oktober 1932 erfolgte seine Ernennung zum Infanterieführer V in Kassel, zwei Monate später seine Beförderung zum Generalmajor und am 1. Februar 1933 seine Ernennung zum Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2 in Kassel. Am 1. Januar 1934 zum Generalleutnant befördert, wurde er vor nunmehr zwei Jahren Befehlshaber im Wehrkreis V und Kommandeur der 5. Division, aus der sich im Zuge der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht das V. Armeekorps entwickelte.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Auf der Rückseite des über der Nordsee und Skandinavien liegenden Tiefdruckgebietes dauert die Zufuhr bald etwas milderer, bald etwas kühlerer Luftmassen an. Wir rechnen deshalb auch weiterhin mit unbeständiger Witterung, wobei es jedoch immer wieder gelegentlich zu Zwischenaufbetherungen kommt. Die Temperaturen sind Schwankungen unterworfen, liegen jedoch für die Jahreszeit immer noch zu niedrig.

Voraussetzliche Witterung: Südwestliche bis westliche Winde, zunächst noch meist bewölkt und einzelne Regenfälle, dann wieder öfters Aufbetherung; im ganzen unbeständiger Witterungscharakter. Temperaturen schwankend, für die Jahreszeit aber immer noch zu kühl, und zeitweise auch etwas schwül.

Stationen	Luftdruck	Witterung	Temperatur		Niederschlag mm	Windrichtung	Windstärke
			7 Uhr	höchste (tiefste) gestern/n. nacht			
Wurthelm	—	bedeckt	17	22	15	6	—
Königsstuhl	757,6	Nebel	12	18	13	—	—
Karlsruhe	758,0	bedeckt	17	22	16	5	—
Baden-Baden	760,4	Regen	15	21	14	11	—
Behaimland	—	bedeckt	13	20	13	3	—
St. Blasien	—	bedeckt	14	18	15	13	—
Badenweiler	761,3	bedeckt	15	20	12	2	—
Bad Dürrenheim	660,4	Regen	10	12	9	12	—
Feldberg	—	bedeckt	9	11	9	20	—

Rheinwasserstand

Waldshut	400	-3
Rheinfelden	400	+2
Breisach	354	+8
Rehl	442	+2
Magen	628	+5
Mannheim	548	-6
Caub	380	-3

Vom Omnibus geschleift

* Wiesental (bei Bruchsal), 3. August. Der 32 Jahre alte verheiratete Bahnarbeiter Gustav Schweifert, Vater von zwei Kindern, ist auf tragliche Weise ums Leben gekommen. Als er auf dem Heimweg zwischen Wiesental und Bahnhof Waghäusel in einem Feldweg einbiegen wollte, wurde er von einem Omnibus angefahren und mehrere Meter weit geschleift. Schweifert erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Auf der falschen Straßenseite

* Mannheim, 3. August. Einen Schädelbruch, einen Unterarmbruch und eine Gehirnerschütterung erlitt ein Radfahrer, der auf dem Alten Wegweg von dem Führer eines Kraftwagens angefahren wurde, der auf der falschen Straßenseite fuhr. Der Radfahrer sowie der

Das Frankfurter Würfelspiel

Feierliche Einweihung der Dietrich-Eckart-Bühne mit Eberhard Wolffs. Möllers wegweisendem Werk

Von unserem Sonderberichterstatter

Berlin, 3. August.

Die Dietrich-Eckart-Bühne, dieses monumentale Frei-
lichttheater am Reichsportfeld wurde am Abend des er-
sten Sonntags der XI. Olympischen Spiele mit der Ur-
aufführung von Eberhard Wolffs. Möllers neuem
Werk „Das Frankfurter Würfelspiel“ feierlich ein-
geweiht. Der Abend wurde durch die Macht des dichterischen
Wortes des jungen Deutschlands in diesem an Erleben so
reichen und erfüllten Tagen zum erschütternden Ereignis.
Eberhard Wolffs. Möllers greift in einem großartig
geführten Vorstoß in neue Bezirke des Theaters
eine Wegebenheit der Geschichte neu auf und macht sie in
einer knappen Handlung, die immer ins Gleichzeitige
vordringt, von neuem gegenwärtig. „Zum hohen Ruhme
Gottes und im Namen des Volkes der Deutschen“ wird
die Spielfläche zum Ort des Gerichts, des ewigen Welt-
gerichts, das allein das wahre Recht spricht.

Die Fabel gibt Möller die historische Wegebenheit des
Frankfurter Würfelspiels, das am 15. Mai 1625 in
Oberösterreich geschah. Dort hat der Statthalter des Kur-
fürsten Maximilian von Bayern, Graf Herbersdorf, die
Bauern, die sich der Gegenreformation widersetzen, gegen
die Zurückführung der Gegenreformation zusammenrufen lassen.
Doch Herbersdorf bricht sein Wort. Um die 30 Führer
der Bauern um ihr Leben würfeln. Die Verlierer wur-
den gefoltert, das war der grauenvolle Beginn, das we-
terleuchtende Panal zum großen oberösterreichischen
Bauernkrieg.

Möller geht von dieser geschichtlichen Wegebenheit aus.
Er läßt vor den sieben Richtern durch drei Ankläger der
Bauern Anklage erheben. Wiber den Kaiser Ferdi-
nand II., wider zwei dessen fremdbüßliche Räte, wider
Maximilian von Bayern und wider dessen Statthalter
Graf Herbersdorf. Die Anklage lautet auf Verrat am
Volk, er geschah aus dynastischen und konfessionellen
Gründen, der geschah aus der Sucht nach Macht. Die An-
klage lautet gegen die geistlichen Ratgeber des Kaisers
auf Mißbrauch des Namens Gottes. Die Anklage lautet
gegen Maximilian von Bayern auf Vortrieb an den
namenlos gemalten Bauern seines Volkes.

Die Angeklagten suchen ihre Schuld abzuwälzen. Nur
Graf Herbersdorf steht zu seinem Tun. Er erhebt Gegen-
klage wider die Bauern wegen Ungehorsams gegen die
Drieglheit. Die Richter ordnen eine Wiederholung dessen
an, „was längst verjährte“. Das Vergangene wird vor dem
ewigen Gericht gegenwärtig in unseren Tagen. Nach
außen steigt der grauenvolle, der wohl verhängte Tag des
freisichlichen Würfelspiels von Frankenburg herauf.

Die Hauern der Bauern stehen vertrauensdem ge-
gebenen Wort unbewaffnet heran. Der Verrat an ihnen ge-
scheitert. Ihre Führer müssen um ihr Leben würfeln.
Schauer des Fremdes und die Macht des Gerichts stehen
über der Szene, die Bauern beginnen zu würfeln. Doch
sie geben den ledernen Würfelbecher zurück. Sie wollen
lieber sterben, als einer sich gegen den zweiten gegen den
Bruder stellen. Ihre Anklagen sollen zeugen gegen den
nach ihnen kommen, aufzuheben zur Tat. Zum Kampf um
ihre Recht und um ihre Freiheit. Graf Herbersdorf ruft
tafend den Heuer. Doch statt dessen erscheint eine Gestalt
in schwarzer Rüstung. Sie zwingt die Angeklagten, mit
den gleichen Würfeln, mit denen die Bauern würfeln sol-
len, um ihr Leben zu spielen. Sie alle verlieren. Auch
Graf Herbersdorf, der voll, der „swöl“ gewirfelt hatte.
Denn die Gestalt, die die ewige Gerechtigkeit ist, wirk-
lich Unendlichkeit. Sie alle werden: „verworfen“. Sie haben

Transpiration der Achselhöhlen u. Füße?
Dialon-Puder Hill.
Streudose RM. - 72 Beutel zum Nachfüllen RM. - 49

ihre Pflicht auf dieser Welt, die heißt: ihrem Volke zu
dienen, nicht erfüllt.

Eberhard Wolffs. Möllers schrieb sein Spiel in einer
einfachen, klar gegliederten, wahrhaft dichterischen, von
glühender innerer Dynamik gebannten Sprache. Möller
bindet alles in einen Geltungs-, in einen Geschehensab-
lauf. Er geht also von einer wirklichen dramaturgischen
Fabel aus, doch sonst steht sein Spiel in neue Bezirke
des Theaters vor. Er gestaltet völlig unpsychologisch,
antinaturalistisch. Er führt nicht nur das geschene
Spiel auf einige wenige große Vinken zurück, sondern er
umreißt auch seine Gestalten nur mit wenigen Farben,
doch sehr bestimmten Konturen. Die Gestalten sollen nicht
vor allem sein, sie sollen etwas bedeuten, sie sollen
etwas auslösen. Deshalb ist auch nicht die Atmospäre
ihrer Persönlichkeiten, ihrer geschichtlichen Welt um sie,
sondern sie besitzen die Zeitlosigkeit des Sinn-
bildes.

Hier wird eine Verbindung zwischen mittelalterlichem
Mysterienpiel sichtbar. Eberhard Wolffs. Möllers stellt
einen Chor ein, einen Chor der Sprecher, der Ausrecher
der Gefühle des Zuschauers wird. Damit ist die Ver-
bindung zwischen den Trägern des Spiels und dessen Er-
lebenden geschaffen.

„Das Frankfurter Würfelspiel“ ist ein für das erst
werdende neue deutsche dramatische Theater wegweisen-
des Werk. In ihm ist schon die Welt des Heberindivi-
duellen, die Welt des Volkes, zur selbstverständlichen
Grundlage allen Geschehens geworden. Hier ist das
Neue, das wahrhaft politische Theater um ein wesentli-

ches Werk bereichert. Um ein Werk, dessen Formauswir-
kung noch gar nicht abzusehen ist. Und das ist das Ent-
scheidende. Denn hier ist eine völlige Abkehr vom natu-
ralistischen Theater verfaßt und in einem Teil bereits
erreicht. Daß es dabei noch Schwierigkeiten noch Här-
ten gibt, ist nur selbstverständlich.

So ist Möller hier im Verzicht auf die eingehende
Zeichnung der Umwelt und der Verzicht vielleicht etwas
zu weit gegangen. Die Voraussetzung seiner Fabel, die
Welt, die sie erst ermöglichen wird, nur knapp angerissen.
Entscheidend aber ist und bleibt, daß Möller hier ein
wahrhaft politisches Werk geschrieben, daß er den Versuch
zum völlig antinaturalistischen Theater gewagt, daß er
vor allem ein Spiel geschaffen, das in seiner einfachen und
großen Vinführung getraut ist für die großen Frei-
lichttheater, für die Feiertätten des neuen Deutschland.

Auch die Aufführung aus der in ihrer monumentalen
Arbeits- und Einfachheit den neuen deutschen Stil am
schönsten kündenden Dietrich-Eckart-Bühne von Werner
Marx hatte diesen neuen, diesen antinaturalistischen
Stil. Sie war ganz auf große Vinken, auf Stillfierung
gerichtet, im Wort, in der weitwühenden Gebärde und
in der Bewegung. Auch hier waren alle technischen Mit-
tel eingesetzt, wie beim Festspiel „Olympische Jugend“,
aber auch hier war sie nur dienend, völlig untergeordnet
dem Gehör der auf die großen Vinken und Formen, auf
das einfache, machtvoll gesprochene Wort gerichteten Ge-
haltung.

Mit der auf große Böden der Melodienführung ge-
stellten Musik von Paul Höffer entstand unter der
Spielleitung von Matthias Wiemann und Werner
Leichter eine Ausführung von gelösterer Wucht und
Eindringlichkeit, eine Aufführung, die mit dem natürli-
chen Theater nichts mehr zu tun hatte, die großes Fest-
spiel, die Feiert war.

Die Dietrich-Eckart-Bühne, mit dem Heiligen Berg
bei Heidelberg, Deutschlands schönste Feiertätte des dra-
matischen Theaters, hat eine ihrer würdigen Weife erhal-
ten. Danneker

Weltgeltung des deutschen Tanzes

Ausflug und Ergebnis der „Internationalen Tanzweltspiele“

Berlin, 3. Aug. Vierzehn Tage lang wurde die Welt
der Tänzer und Tanzanhänger durch die „Internati-
onalen Tanzweltspiele“ in Atem gehalten, die mit einer
großen Rundgebung in der Volkshöhle am
Sport-Weiß-Platz ihren Abschluß fanden. Eine Rang-
verteilung ist nicht erfolgt; alle am Wettbewerb Betei-
ligten wurden durch Verteilung von Ehrenurkun-
den und Geflechten, von besonderen Anerkennungs-
briefen und Erinnerungsurkunden ausgezeichnet. Man
wollte dadurch zum Ausdruck bringen, daß diese Tänzer-
Olympiade der Welt vor allem einen Ueberblick
über den gegenwärtigen Stand der Tanzkunst in den
Kulturländern der Welt gegeben hat, der als einmaliges
großes tänzerisches Ereignis gelten darf. Eine beson-
dere Ehrung wurde den Tänzern und Tänzerinnen,
Balltänzcmeister und Balltänzcmeisterinnen zuteil, deren
Kunst die härteste Lebnisse dieser Tage
vermittelte. Sie wurden auf die Bühne gebeten und er-
hielten von dem Schiedsgericht einen besonderen Dank-
schreiben für ihre Beteiligung an den Wettspielen. Es
waren dies Zita Bucynska (Polen), A. Doroma
(Spanien), Dorothée Gauthier (Deutschland), Rudolf
Killing (Deutschland), Harald Kreuzberg
(Deutschland), Lizzie Maubria (Deutschland), Weneta
mit Shanfar und Nanarawan (Indien), Palucca
(Deutschland), Felix Parnell (Polen), Mary Wigman
(Deutschland).

Zusammenfassend dankte der Präsident der Reichs-

theaterkammer, Dr. Schläpfer, den Tänzern und wies
darauf hin, daß keine Kunst der bei den Olympischen
Spielen angebotenen Einheit von Leib und Seele näher
komme als der Tanz. Die Ergebnisse der Tanzweltspiele,
die Gelegenheit gegeben hätten, eindringlich die völk-
erischen Eigenarten der Nationen in ihrer Bewegungstypen
kennenlernen, würden dazu beitragen, in Zukunft die
Völker einander näher zu bringen.

Rudolf v. Laban, der Vorsitzende des Schieds-
gerichts, der die Verteilung der Urkunden vornahm, be-
tonte, daß man die verschiedenen Arten des Tanzes, die
hier gezeigt worden wären, Rhythmus, Volkstanz, Väter-
tanz, freier Tanz, Theateranz untereinander nicht mel-
len könne. So erhielten die Tanzweltspiele den Charak-
ter von Tanzfestspielen, die in Dankfesten an den
Führer und Dr. Gochfeld und in einem geistlichen
Beifammensein ihren Ausklang fanden.

Farbiger, bunter und abwechslungsreicher kann kaum
eine Veranstaltung sein als die jetzt verflungenen Tan-
zspiele. Sie brachten erneut die Bestätigung der Welt-
eitung des deutschen Tanzes in seinen ver-
schiedensten Formen, sie brachten ebenso Offenbarungen in
den ausländischen Tänzen, ob man nun die großen
Talente der Polin Bucynska, der Jugoslawin Cor-
Slanenska oder die wunderbaren Darbietungen etwa
der kroatischen Volkstänze herausgreift. Es war eine
Schau tänzerischen und künstlerischen Ausdrucks, in dem
die Seelen der Nationen mitflügeln.

„Bild und Rahmen“

Zur gleichnamigen Ausstellung in Würzburg

Seit längerer Zeit bemüht sich die Reichskammer der
bildenden Künste in Gemeinschaft mit den einschlägigen
Fachgruppen um die Erziehung des Volkes für die
Bildschöpfung und die Erziehung im Kunsthandwerk. In den
letzten Jahrzehnten ist das Gefühl für rechte Nahrung
wertvoller Kunst ziemlich verlorengegangen. Man hat nie
und da auch bezweifelt, daß Handwerk und die Industrie
noch die nötigen Voraussetzungen für einwandfreie
Bildschöpfung besitzen. Der Zusammenklang von
Rahmen und Bild ist in der Tat meistens sehr selten
erreicht worden.

Die nun in Würzburg eröffnete Ausstellung zeigt
in großer ganzen vollkommen gelungene Bei-
spiele, die als Beispiele für das Volk betrachtet werden
müssen. In Stil, Farbe und Querschnitt sind die righ-
tighedene Bilder aus mehreren Kunstepochen die richtigen
geunden worden. Welche Schwierigkeiten
dabei überwinden werden mußten, geht daraus hervor,
daß heute alle Leisten industriell hergestell sind
und die freie Hand des Meisters, der früher selbständig
gestaltete, ausgeschlossen ist. Man muß unter dem ange-
botenen Material das Rechte finden, um dem Bild ganz
gerecht werden zu können.

Die Bildverwendung im Wohnraum findet
in dieser Ausstellung eine Anzahl vorbildlicher Lösungen.
Nicht nur die Bilder oder Kunstblätter sind wohlge-
acht und Form für die einzelnen Räume sicher gewählt; es
ist weder Prunk noch Sachlichkeit um jeden Preis zur
Ausstellung gekommen. Die Rahmen fallen genau die
Mitte zwischen Verschönerung und Verschönerung. Die
Schule für die Glaser und Bilderverkäufer ist die Arbeit
von größter Wichtigkeit. Man unterfähre die Mitarbeiter
dieser Leute bei der Wahl zu verwendenden Bilder nicht
gering ein. Erziehung zur Kultur geht hier mitten durch,
deshalb sind solche Ausstellungen von größter Wichtige-
keit für die Fachgruppen. —6—

Kunst und Leben

Technische Kunst. An der Versuchsanstalt für Kunst-
handwerk am technologischen Gewerbemuseum in Wien wird im Herbst
dieses Jahres eine höhere Fachschule für Kunsthandwerk eröffnet wer-
den, die erste ihrer Art und den neuesten Erfordernissen der
Technik in jeder Weise angepaßt. Ihre Gründung wird vorange-
rungen, weil theoretisch und praktisch geschulte Beamte, die im Kunst-
handwerk beschäftigt werden sollen, in Oesterreich verhältnißmäßig
sehr wenige vorhanden sind. Diese höhere technische Schule wird in vier Semestern
abgehalten werden und in der ersten Hälfte einen allgemeinen
Kunstunterricht und in der zweiten Hälfte einen allgemeinen
technischen Unterricht. Am Schlusse des Lehrganges muß ein
Examen abgelegt werden. Die neuere Stellung in Oesterreich ist
die eines geprüften Kunsttechnikers.

5000 Jahre altes nordisches Waffenlager gefunden. Aus Bohmen
haben wir gemeldet: In Sitons in Ost-Schlesien sind Spuren
einer alten nordischen Waffenfabrik aufgedeckt worden, die eine
einzigartige Sammlung von Kriegsgeräten darstellt. Außer einem
eisenen Schwert und einem Dolch sind noch verschiedene andere
Waffen gefunden worden, die von der Bronzezeit bis zur Eisenzeit
gehören. Die Funde sind von größter Wichtigkeit, da sie die
Entwicklung der Kriegswaffen über einen Zeitraum von etwa
5000 Jahre alt sein dürfte. Die Zahl der Waffen geht in die
Tausende.

12 000 Jahre alte Gegenstände gefunden. In der Nähe des
Dorfes Adarzen in Ostschlesien sind 12 000 Jahre alte
Kunstgegenstände gefunden, die eine wichtige Fund in der
Geschichte der Kulturgeschichte darstellen. Die Funde
umfassen eine große Anzahl von Werkzeugen, Schmuckstücken
und anderen Gegenständen, die von der Steinzeit bis zur
Bronzezeit gehören. Die Funde sind von größter Wichtigkeit,
da sie die Entwicklung der Kultur über einen Zeitraum von
etwa 12 000 Jahre alt sein dürfte. Die Zahl der Gegenstände
geht in die Tausende.

Alte deutsche Dramatik. In Memel. Die deutsche
Dramatik in Memel ist eine sehr interessante Erscheinung,
die in der Kulturgeschichte eine wichtige Rolle spielt. Die
deutsche Dramatik in Memel ist eine sehr interessante
Erscheinung, die in der Kulturgeschichte eine wichtige Rolle
spielt. Die deutsche Dramatik in Memel ist eine sehr
interessante Erscheinung, die in der Kulturgeschichte eine
wichtige Rolle spielt.

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin.

CO-SINGLE

Denu Olympia

(3)
Dann befiem sie von dem aufgeregten Herrn an an-
deren Ende der Leitung zu hören, daß heute morgen
eine Anzahl Filmleute draußen im Olympischen Dorf
Besuch gemacht hätten, worüber der „Examiner“ eben in
seiner Abendausgabe eine ganze geschlagene Seite voll
brachte. Ganz tolle Geschichten von einem 1500-Meter-
Läufer, der auf Vorschlag irgend einer Diva stattgefunden
und an dem sich auch Helland beteiligt hätte. Es set eine
absolute Schweinerei, und noch heute abend würde im
Ausstuf darüber verhandelt werden! Ob das deutsche
Komitee oder sie selbst gar den Paf für die Leute aus-
gestellt hätte? Er habe bis jetzt weder Mr. Davis noch
Greakbaum von der amerikanischen Presseabteilung er-
reichten können.

Nein, Christa hatte keinen Paf ausgestellt. Glaube
auch nicht, daß eine Filmgesellschaft sich hierzu aus-
gerechnet an eine deutsche Sekretärin wenden würde. Bei
dieser Erlaubnis werde schon Greakbaum ein bißchen
seine Hand mit im Spiel gehabt haben.

„Aber doch nicht für ein Frauenzimmer!“ schrie er
mühd.

„Vielleicht haben die Männer das Frauenzimmer
unterm Strohdach mit eingeschmuggelt“, spottete Christa
und erkundigte sich, ob draußen noch etwas los wäre,
sonst würde sie sich nämlich heute abend gern einmal das
„Swimming“ ein bißchen ansehen.

„Nein“, brumnte Dr. Wallby zurück, für heute sei
Schluß hier, auch nebanan in den deutschen Büros. Wo-
rauf sich Christa verabschiedete.

Als sie eine Viertelstunde später durch die dümmrige
Sothelhalle ging, lenkte sie sofort die Aufmerksamkeit eini-
ger Autogrammläger und Zeitungsmenschen auf sich, die
sie bis zum Hotelausgang verfolgten. Man hielt sie hier
immer wieder für eine Weltkämpferin, und ihre
ständige Verfolgung, es handle sich bei ihrer bescheide-
nen Person lediglich um eine Schreibdame des deutschen
Komitees, hatte in einem Falle nur den zweifelhaften
Erfolg gehabt, daß ein Reporter ihr Bild mit einer
blödsinnigen Ueberschrift in seinem Blatt brachte:

„Schönste Olympiateilnehmerin verweigert Interview!“
Seitdem würde sie immer schon von weitem ladend
ab, wie auch jetzt wieder auf ihrem Weg durch die Hotel-
halle, auf dem sich ihr ein ganzes Rudel dieser neugier-
igen Herumlungerer entgegenstellte.

Tatächlich war Christa v. Selchow, ob nun Welt-
kämpferin oder nicht, neben einer österreichischen Bes-
terin, die die Journalisten „die blaue Diana“ getauft
hatten, weil sie meistens in einem hellblauen Beshtreß
ging, zur schönsten Frau der Olympiade erklärt worden.
Sie mußte natürlich in diesem Land, in dem alles, auch
Frauensönheit genormt, standardisiert war, sofort als
ein neuer, eigener Typ erscheinen. Man wurde ja hier
recht schnell fatalogisiert! Etwa: Christa von Selchow —
Deutsche, Offiziersstochter, wahrscheinlich gute Reiterin;
kein Dubstopp, kleiner fester Knochen im Nacken; sehr
blondes straffes Haar; nicht geschminkt, aber voller roter
Mund und blendend weiße Zähne; nicht mager wie ein
platinblondes Film-Gyra, sondern ein wohlansgewach-
senes zwanzigjähriges Mädchen; dazu von einer leut-
seligen Käpfe, bei der man jedoch nie ganz sicher war, wo
die Teufeligkeit aufhörte und wo die Käpfe unter den
Nullpunkt sank.

„Sie brauchen mir keinen „Riff“ in Ihrem Wagen zu
geben. Für Autogramme habe ich ein Kaffmille in der
Office hinterlegt. Und zum Essen für morgen bin ich
auch bereits eingeladen!“ versuchte sie halb belüßt, halb
ungebuldig die letzten drei Unentwegten abzuhüteln,
die ihr bis auf die Straße gefolgt waren.

„Einen Riff geben“ hieß übrigens, seinen Oaf mit
Auto spazierenfahren und war eines der meist gebrauch-
ten Worte der Olympiade.

Christa trat in die Straße und wollte sich eben nach
einem Omnibus umsehen, als sie ein mildes Durch-
einander von Deutsch und Englisch neben sich hörte. Da
bemühte sie eine allzu gastfreundliche Familie, ein klei-
nes zerkauftes Welen mit weißer Westentmütze und
blauer Matrosenbluse in ihr Auto zu bugfieren.

„Aber bitte schön, meine Herrschaften, ich hab doch
keine Zeit!“
Christa kam zu Hilfe. Mit ein paar schnellen Worten
lehnte sie den enttäuglichen Gastgebern auseinander, daß
die Dame leider zum Training müffe.

„Jetzt aber los!“ rief sie der Kleinen zu, als sie sich
etwas Luft verschafft hatten, und sprang ihr voran in
einen der herumstehenden Omnibusse, der sofort abfuhr,
während die beiden Mädels sich auf dem in zwei Le-
beriesel fallen ließen.

„Ist das eine Hehl!“ jappte Dolly Schwab noch immer
ganz außer Atem und brachte ihren verschiedenen Blau-
stragen wieder etwas in Ordnung. „Mich reißten sie
hier schier noch zusammen. Aber wohin wollen Sie denn
jetzt überhaup?“
Christa hatte die kleine Münchnerin gern. Dieses Kind
mit ihrem sonnenverbrannten Gesicht und den ewig
erkanteten Kullerungen.

„Ans Schwimmstadion, wo Sie hingehören!“ antwor-
tete Christa fröhlich, während sie, hüßlich geborgen in die-
sem sanft dahingleitenden Riefenbus, die Santa Barbara
Avenue hinführen.

„Ja, aber von da komm ich doch grad herüber!“ jam-
merte die Kleine, „da haben sie uns doch erst raus-
gebeiert, weil morgen sonst Kinder schwimmt ist. Da
können Sie jetzt gar nicht hinein!“
„Na, wollen mal abwarten!“ verbieß Christa tröstlich,
„Schließlich kann man sich den Betrieb ja auch mal von
außen ansehen.“
Aber dann nahm das Gespräch eine kritische Wendung.
Nachdem die kleine Dolly Christa nämlich einen Augen-
blick nachdenklich angesehen hatte, fragte sie plötzlich:
„Was war denn heute morgen draußen im „Dorf“
los?“
Christa überlegte sich die Antwort auf diese über-
raschende Frage ein wenig. Helland und die Dolly
Schwab waren auf der „Europa“, mit der auch die kleine
Schweizer Expedition herübergekommen war, diese
Freunde gewesen, fast etwas zu sehr befreundet für eine
Reise- und Sportbekanntschaft, wie sie auf der Ueberfahrt
ja wohl aus von anderen da und dort geschlossen wor-
den war. Sie selbst kannte Helland ebenfalls von Darm-
stadt her, wo der Schweizer seit vier Semestern an der
Hochschule studierte; aber ließ man diese Dinge nicht be-
sehr unberührt, jetzt weniger Tage vor der Olympiade, wo
jeder mit sich selbst fertig werden mußte?

Sie schwieg und sah angelächelt auf den Trübel der
Figueroa Street hinaus, wo der Chauffeur sie noch ein
Stückchen spazierenfuhr, bevor er auf das Gelände des
Olympischen Parks einbog. Ein breiter Strom von Auto-
dägern glänzte in der Sonne. Riefentransparente mit

den fünf Ringen hingen in einem unabsehbar weit
den Fahnen, und darunter glitt wie ein endloses bun-
tes Band zu beiden Seiten die Schlange der mit allerlei
Wimpel und Fähnlein geschmückten Fußgänger.

„Es soll etwas im „Examiner“ stehen von einem
Trainingslauf, hat mir Doktor Bailly, der Schweizer
Mannschaftsführer vorhin telephoniert“, sagte Christa
endlich wie nebelnd. „Aber ich zerbreche mir nicht mehr
den Kopf darüber, was in amerikanischen Zeitungen steht.“
Dolly drehte noch immer ihr Müßchen zwischen den
Händen.

„Yvonne Gardot von der französischen Staffel hatte
nämlich heute mittag erzählt“, sagte sie langsam und sah
für Gegenüber dabei nicht an, „derr Helland sei mit einer
Filmgesellschaft im Auto gefahren.“
„Liebe Dolly“, sagte Christa, „ich bin gefahren mit dem
Sohn des Vizepräsidenten persönlich im Auto über den
Broadway gefahren, und für morgen bin ich von Tom
Mix eingeladen. Fräulein Christa von Selchow und
Tom Mix, der Trapper und Filmheld! Ich werde einem
Verlorenen sogar ein Bild davon nach Deutschland
schicken!“
Und im gleichen Augenblick dachte sie: Ich werde Hell-
zander kein Bild nach Deutschland schicken, auf dem ich
mit irgend jemand fotografiert bin!
Und durch diesen plötzlichen Gedanken etwas zerstreut,
sagte sie nur noch abschließend: „Aber, Kind, das geht
doch einfach dazu!“
Die kleine Schwimmerin schwieg. Der Wagen hatte
foeben auf den weiten Anlagen vor dem Stadion halt-
gemacht und partie wischen einer Anzahl Autos, die ans-
gerichtet standen wie eine Division Soldaten.

Aber das ist ja eine ganze Weltausstellung!
Die himmelstrebenden Stadionmauern der Spau-
kampfbahn, das „Fencing Pavillon“, die mächtige lang-
gestreckte Halle des „Olympic Museum“ und drüben das
„Swimming“, alles inmitten ungeheurer Parkflächen ge-
legen, boten einen wirklich überwältigenden Anblick. Das
war ja selbst eine riesige ausgedehnte Stadt inmitten des
unabsehbar breiten und Straßenmeeres von Angelei-
teten! Immer stärker erlebte Christa auch hier nun wieder
die Wahrheit jener Worte vom hermirierenden Mißver-
hältnis zwischen Mensch und Raum in diesem Land, die
sie kürzlich einmal von einem Deutschamerikaner in
Newport gehört hatte: Oben Sie keinen Schritt zu Fuß
es würde Sie nur traurig machen, weil Sie die Wirt-
schaft der Mensch anzusehen vergrößern! Wie glücklich
jemand im 21. Stockwerk des Newporter Atlantic Club-
hauses bejucken wollen, oder in der Los Angeles 14 Stufen
die Western Avenue entlang laufen und doch nie ein Ende
kommen!

(Fortsetzung folgt)

Das Wasser steigt wieder

Neue Hochwasserwelle des Bodensees

* Konstanz, 3. August. Als Mitte Juli das Hochwasser im Bodensee mit einem Stand von 5,20 Meter eine sehr große Höhe erreichte und da und dort ziemlich starke Überschwemmungen verursacht hatte, ging das Wasser in den darauffolgenden Tagen wieder zurück. Allgemein rechnete man damit, daß der Höchstwasserstand des Jahres 1936 erreicht war. Darin sah man sich aber getäuscht. Die starken und unaufhörlichen Regenfälle der letzten Tage haben den See wieder sehr stark ansteigen lassen. Von einem Tag auf den anderen stieg der Pegel um 10 Zentimeter und mehr. Am Sonntag, den 2. August, hatte er wieder den Höchststand von Mitte Juli erreicht. Da mit weiteren Regenfällen zu rechnen ist, wird der See auch weiter ansteigen, so daß mit einer zweiten Hochwasserwelle am Bodensee zu rechnen ist, die die erste noch weiter übertrifft.

Hotel „Drei Könige“ bleibt erhalten

* Basel, 3. Aug. Vor einigen Jahren erwarb eine Immobiliengesellschaft am Blumenrain-Schiffände in Basel das weltbekannte Hotel „Drei Könige“. Es behielt die Absicht, das Hotel niederzureißen und an seiner Stelle einen modernen Geschäftshaus zu errichten. Inzwischen hat sich aber die Wirtschaftslage nicht verbessert, und der Verwaltungsrat der Blumenrain-Immobilien AG hat deshalb beschlossen, das Hotel „Drei Könige“ bestehen zu lassen; er will es aber ab 1. Oktober in eigener Verwaltung weiterführen. Das historische Hotel, dessen räumliche Terrassen in unvergleichlich schöner Lage sich über dem Rheinfluss erheben, soll teilweise neu hergerichtet werden.

* Ahenbach, 3. Aug. (Freitod einer Greisin.) Die 93jährige Witwe Josephine Philipp wurde in dem hinter dem Hause gelegenen Güterhain tot vorgefunden. Sie hatte sich in einem Zustand geistiger Verwirrung das Leben genommen.

„Badische Rhön“ läßt von sich hören

Schöne Leistungen der „gleitenden Schatten“ — Jsele fliegt 1500 Meter hoch

* Wehr, 3. Aug. Das Segelfluggelände auf dem Höhenwald, das sich oberhalb des Wehrtales vom Rüttelehof bis nach Egg bei Säckingen erstreckt, erweist sich immer mehr als ein ideales Fluggelände und wird von den Segelfliegern des Rheintals und von Rheinfeldern und Säckingen immer eifriger benutzt. Auch die Leistungen schrauben sich immer höher und erst vor kurzem konnte bekanntlich Fluglehrer Zahner von der Vorrader Segelfliegergruppe einen Streckenflug über 40 Kilometer bis nach Erzingen hinter Waldsütten ausführen und dabei einen neuen Rekord am Oberheim aufstellen. Das derzeitige sehr unbedingte Wetter mit zum Teil starken Westwinden ist gerade unseren Segelfliegern sehr willkommen und sie nutzen diese Wetterverhältnisse auch nach Kräften aus. Nicht nur im Streckenflug, sondern auch in der Höhe haben unsere Flieger Erfreuliches geleistet. So konnte sich dieser Tage der Segelflieger Jsele aus Rheinfeldern mit seiner Maschine 900 Meter über den Startplatz in die Höhe schrauben und eine Gesamthöhe von nahezu 1500 Meter erreichen. Bis hierher fehlte auf dem Gelände noch die so dringend benötigte Flugzeughalle und die Apparate müssen zur Zeit noch notdürftig in Scheunen usw. untergebracht werden. Ist erst mal diese Halle erstellt, so wird der Segelflugbetrieb auf der „badischen Rhön“, wie man dieses Gelände auch oft bezeichnet, einen weiteren starken Auftrieb erhalten.

Stadt Waldsütten das Handwerk einen imposanten Umzug mit schön geschmückten Festwagen durch die Straßen der Stadt. In vier Gruppen zog das Handwerk, Meister, Gesellen und Lehrlinge, alle in der schönsten Berufs-tracht, durch die Straßen, bestaunt und bewundert von Tausenden von Zuschauern, die von nah und fern herbeigezogen sind, um zu sehen, was das Handwerk von Waldsütten zu leisten vermag. Der Vorbereitungs des aus zirka 30 Wagen bestehenden großen Zuges erfolgte am Rathaus, wo Kreisleiter Pa. G. Laß-Emmenhingen mit seinem Stab Aufstellung genommen hatte. Da das Wetter während des Umzuges schön war, konnte alles genau beobachtet werden. Einzelne Wagen fielen durch besondere Originalität auf, so der Wagen der Firma Mühlhölzer, Brauerei, die in diesem Jahr ihr 100jähriges Bestehen feiern kann. Zweige lagen um zwei Hirschenbierkrüge herum, um sich am edlen Gerstenstoff gültig zu tun. Auch der Wagen der Firma Mad, Wagenbau, fiel auf; er zeigte eine Weltkarte mit einem Zirkuswagen darauf. Nach dem Umzug wurden die einzelnen Wagen von der Bevölkerung eingehend besichtigt. Dann erfolgte allgemein der Besuch der Gewerbe- und Industrieausstellung in der Volkshalle.

* Metz bei Waldsütten, 3. August. (Eine Riesentanne.) In den Staatswaldungen des Forstbezirks Todtmoos wurde eine Riesentanne verladen und in das hiesige Sägewerk gebracht. Der stattliche Baum hatte unten am Stamm einen Durchmesser von 1,80 Meter. Der Kubikinhalt wird allein auf 13,5 Festmeter geschätzt.

Der Tag des Handwerks

Bei der Tausendjahrfeier der Stadt Waldsütten
* Waldsütten, 2. Aug. Am zweiten Sonntag gab im Rahmen der Veranstaltungen der Tausendjahrfeier der

Jugendlicher Einbrecher ertappt

* Appenweier, 3. Aug. Innerhalb acht Wochen war in den Büroräumlichkeiten der Mittelbadischen Ziegelverkaufsstelle, Filiale Appenweier Bahnhofs, dreimal eingebrochen worden. Dabei sind größere Geldbeträge entwendet worden, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb zu fassen. Beim vierten Male aber, in der Nacht zum 29. Juli, frühmorgens um halb 4 Uhr hat ihn das Schicksal ereilt. Er war auf die gleiche Art wie bei den ersten Einbrüchen in das Büro eingedrungen, jedoch beim Aufbrechen des Schreibtisches wurde er vom Geschäftsführer und einem Gendarmenbeamten, die auf der Lauer gelegen hatten, überrascht und festgenommen. Es handelt sich um einen 16 Jahre alten Burtschen von hier. Er hat die Diebstähle eingestanden; das Geld hat er in leistungsfähiger Weise mit anderen jungen Burtschen verbracht. Der jugendliche Dieb wurde ins Offenburger Amtsgefängnis verbracht.

Prof. Dr. Pakheiser zur Werbe-Aktion der NS-Volkswohlfahrt:

„Gutes tun allein genügt nicht. Du mußt Deinem Volk dienen! Darum arbeite mit in der NS-Volkswohlfahrt.“



Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit und Rassenpolitischen Amtes

Bei Krampfadern... OKAVENA... durch neuere wissenschaftliche Forschungen die Behandlung mit bestimmten Hormonen als wirksam erkannt worden.

Gunnarsson Die Eidbrüder... ROMAN DER ERSTEN ISLANDSIEDLER... Dieser Roman, der längst auch in Deutschland bekannt und berühmter ist als in Island.

Danksagung... Martin Sprauer... die zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden und die erhebenden Trauerreden von Herrn Konzertorganist Müller.

Danksagung... Walter... Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Sohnes.

Familie Leopold Off

Todes-Anzeige... Am Sonntag um 15 Uhr verschied in Gottes Frieden Herr Apotheker Karl Schubert nach arbeitsreichem Leben im vollendeten 84. Lebensjahr.

Ihre Federbetten werden wieder leicht u. luftig in der Bettfedern-Reinigung... Karlsrufer, 31, P. Porschmann Tel. 2158

Tafel Bestecke direkt aus Solingen!... Paul Schwablen Solingen-Hörscheid

Zelthallen neu in allen Größen zu vermieten... Jak. Eichler, Mannheim Telefon 59435 61436

Das Jugendbuch vom Führer... Verschiedene kleine Anzeigen... Sämtl. Jagd- und Sportwaffen Verteidigungswaffen Munition

P. Schäfer KARLSRUHE Erbringerstraße 22 Gegründet 1840

Bekannmachung! Die Firma e.G. m.b.H. in Karlsruhe, Karlsrufer, 57, ist unter Nr. 6, 36 durch Beschluß d. Generalversammlung aufgelöst worden.

Briefen Handelsregistereintrag B. D. 9 Firma W. A. Kämle, Aktiengesellschaft in Bretten: Karl Gröde & Heinrich Gröde sind aus dem Vorstand ausgeschieden.

Lloyd Seereisen nach Beendigung der Olympischen Spiele... Rund um England mit Lloyd-Dampfer „STUTTGART“ vom 19. bis 30. August... Vier Mittelmeer-Fahrten mit Lloyd-Dampfer „General von Steuben“

Amtliche Anzeigen Breiten Handelsregistereintrag B. D. 9 Firma W. A. Kämle, Aktiengesellschaft in Karlsruhe: Die Vorstandung ist beendet.

7. Badische Handwerksbau-Aktiengesellschaft in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens ist: Förderung der Bauwirtschaft des Handwerks durch Errichtung von Bauten, Übernahme von Bauausführungen, Architekturarbeiten, Sanierungen und ähnlichen Aufgaben. Grundkapital: 300.000 Reichsmark. Vorstand: Robert Roth, Zimmermeister in Heidelberg; Hans Ante, Klempner in Mannheim; Fritz Wied, Sanitätsrat in Mannheim. Geschäftsjahr vom 1. Juni 1936. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam oder durch ein Vorstandsmitglied gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Südwestdeutsche Erdöl- und Petroleum-Produktionsgesellschaft, GmbH & Co. in Karlsruhe, ist Termin zur Verhandlung über den von dem Gemeinschuldner gemachten Vermögensvergleichstermin bestimmt auf Dienstag, den 1. September 1936, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Adenichstraße 8, 2. Stock, Zimmer Nr. 353. Der Vergleichstermin und die Erläuterung des Vermögensvergleichs ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niederzulegen.

Sprudelnde Gesundheit und Lebensfreude bringen Ihnen die Diener Ihrer Gesundheit (morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas) Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder Remstal-Sprudel Immauer Apollo-Sprudel Überall erhältlich.

Ihre Vermählung geben bekannt! Dr. Oskar Kohler Lehramtsassessor und Hertha Kohler, geb. Barth KARLSRUHE im August 1936

Ferienkarten für den Stadtgarten... Die Geburt eines gesunden, kräftigen Stammhalters zeigen hoch erfreut an Hermann Ochs u. Frau Gertrud geb. Kessler Karlsruhe, den 2. August 1936

Von der Reise zurück Dr. med. dent. J. Hutt Zahnarzt Kaiserstr. 163 Tel. 2281

Sie wollen ein neues Radiogerät anschaffen? Jawohl, ein ganz neues, das Sie oben erwähnten Modelle 1936/37, in denen alle Erfahrungen der Vorjahre gewinnvoll verwertet worden haben.

Radolfzell Die Stadt Radolfzell sucht für das Stadt. Elektrizitätswerk einen durcheinan erfahrenen, tüchtigen Elektromechaniker

Radolfzell Pterlebe muß befähigt sein, alle im Elektrofach vorfindenden Arbeiten selbstständig zu erledigen und die Aufsicht über das gesamte Leitungsnetz zu übernehmen. Bei guter Eignung besteht Aussicht, an geeigneter Zeit die Leitung des Werkes übertragen zu erhalten.

Radolfzell Das Landwirtschaftliche Entschlammungsamt für den Landkreis Baden im Kreis Radolfzell sucht einen Sachverständigen für die Prüfung von Entwässerungsanlagen und die Abnahme von Entwässerungsanlagen. Der Eintritt hätte spätestens auf 15. September 1936 zu erfolgen.

Radolfzell Das Landwirtschaftliche Entschlammungsamt für den Landkreis Baden im Kreis Radolfzell sucht einen Sachverständigen für die Prüfung von Entwässerungsanlagen und die Abnahme von Entwässerungsanlagen. Der Eintritt hätte spätestens auf 15. September 1936 zu erfolgen.



Das führende Rundfunkspezialgeschäft

AUS KARLSRUHE

Blick über die Stadt

Karlsruhe im Flaggenhimmel
Tag und Nacht wehen die Fahnen Adolf Hitlers über Deutschland und künden der Welt von der geschlossenen Anteilnahme des Volkes am gigantischen Geschehen, das sich in diesen 14 Tagen bei den olympischen Spielen ereignet. Auch Karlsruhe hat seinen Flaggenhimmel angelegt. Stolz flattern die Hakenkreuzfahnen in allen Straßen der Stadt. Die kleineren Straßen stehen den Hauptverkehrsstraßen nicht nach. Es ist kein Geschäftszentrum, das hier seinen Ausdruck findet, sondern das Interesse dieser Festtage des Friedens, in denen die beste Jugend der Welt sich im Wettstreit der Nationen misst. Die olympische Fahne mit den fünf Ringen ist gefaltet. Sie fliegt auf einer stolzen Bergangshöhe zurück und erlebt in Deutschland ihren höchsten Triumph. In der Nacht werden die Fahnen nicht eingezogen. So wie das olympische Feuer erst am letzten Festtage erlischt, bleiben sie ununterbrochen entfalteter. In der Nacht aber, wenn die Straßen verlassen liegen, geht ein geheimnisvolles Rauschen durch den Fahnenwald. Es knarrt und kratzt in den verlassen liegenden Straßen der Stadt. Und so erinnert noch in diesen Stunden der Ruhe das rauschende Fahnenmeer den einsamen Wanderer und den aus dem Schlafe Erwachenden an die glanzvollen Tage der olympischen Spiele.

Reg-De-nor-net-uff...
Als vor etwa zweieinhalb Jahren die Umfahrscheinsteuer eingeführt wurde, ließ die Postzustelle - Zollamt Post - genannt, zur Verhütung des stets aufgereagten Publikums ein Plakat mit obiger Aufschrift in dem Abfertigungsraum aufhängen. Die Beamten der Zollstelle, die alle ausländischen Postsendungen wie Pakete, Päckchen, Warenproben und Briefe auf ihre Zollpflichtigkeit kontrolliert, sowie in neuerer Zeit die Briefe unter dem Gesichtspunkt des Drogenumschlages, haben naturgemäß in Ausübung ihrer Pflicht zuweilen mit dem Publikum kleine Auseinandersetzungen. Da es sich um die Sammelstelle für den gesamten Reichspostdirektionsbezirk Karlsruhe handelt, läuft hier allerhand Material ein. Verärgerte, humorvolle Bemerkungen über das besagte Plakat geäußert, weil sie es als „anzüchtlich“ empfanden. Die Beamten wiesen in diesen Fällen darauf hin, daß das Plakat in ihrem Arbeitsbezirk hänge und somit nur für sie gelte. In Wirklichkeit haben die Beamten im Stillen sich gedacht: Reg-De-nor-net-uff. Die Fremden, die gelegentlich hier zu tun haben, lächeln über das tiefinnige Sprichwort. Hat man es ihnen aber einmal erklärt, werden sie dieses Wort, und damit Karlsruhe, nicht verstehen. Ob sie den Satz allerdings richtig nachsprechen können ist etwas anderes. Sollten wir jedoch hier „schon wieder“ geiaat haben: Heber Peter, so bitten wir zum Schluß: „Reg-De-nor-net-uff...“

250 RM. für die Brandgeschädigten in Lunau

Zum äußeren Zeichen der Anteilnahme der Stadt Karlsruhe an dem schweren Brandunglück, von dem die Gemeinde Lunau (Schwarzwald) vor einiger Zeit betroffen worden ist, hat der Oberbürgermeister einen einmütigen Beitrag von 250 RM. zur Hilfeleistung für die Brandgeschädigten an die Gemeinde Lunau überweisen lassen.

Deutsch-Englischer Abend

Heute abend, 20.00 Uhr, findet im Hotel „Germania“ ein Deutsch-Englischer Abend statt. Es ist hier Gelegenheit, mit einer größeren englischen Reisegesellschaft zusammenzukommen und bei Einnahmen und Spielen die deutsch-englischen Beziehungen zu vertiefen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der Polizeibericht meldet:

Verkehrsunfall

Ede Robert-Wagner-Allee und Melanchthonstraße wurde gestern um 0.30 Uhr ein 66 Jahre alter Fußgänger beim Überqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch und mußte in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. Die Schuldfrage konnte noch nicht einmütig geklärt werden.

Falsch verstandene Unterstützung

Der in Karlsruhe, Leopoldstraße Nr. 51 wohnhafte Alois Müller, ist wegen Magenleidens seit 3 Wochen arbeitsunfähig krank geschrieben und bezieht Krankengeld. Dies hinderte ihn nicht, am 31. Juli 1936 bis gegen 1 Uhr des folgenden Tages sich in Wirtschaften herumzutreiben, bis er durch Biergenuss völlig betrunken war. In betrunkenem Zustand belästigte er, als er am 1. August 1936 morgens nach 8 Uhr auf dem Heimweg sich befand, auf dem Gehweg andere Verkehrsteilnehmer durch unzüchtige Redereien und behinderte auch auf der Fahrbahn durch herumtorkeln den Verkehr. Er wurde mit 8 Tagen Haft bestraft.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß sämtlich in allen Fällen, in denen jemand ein polizeiliches Einschreiten wegen Trunkenheit gegen sich veranlaßt, nur mit Freiheitsstrafen eingeschritten wird, wenn der Täter durch das Vertrinken von Bier, Wein oder Branntwein die Einrückungen der öffentlichen Fähr- oder Krankentassen in sozialer Weise mißbraucht.

Schnellverfahren

Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 4 Personen wegen Trunkenheit, 3 Personen wegen groben Unfalls, 2 Personen wegen Mißbehörung, 1 weibliche Person wegen Unbetretung des § 301 Ziff. 6 R.St.G.B.

Post-Neuerungen im Verkehr mit Panama und Chile

Briefsendungen nach Postorten der Republik Panama können durch Einboten zugestellt werden. Eingeschriebene Briefe dürfen zollpflichtige Gegenstände enthalten. Von jetzt ab bedarf es der Beifügung von Ursprungszeugnissen für deutsche Postpakete nach Chile nicht mehr.

Karlsruhe erlebt die olympische Feier

Der erste Tonfilmbericht von der Eröffnung der Spiele

Es waren nur Bildauschnitte, die der erste Tonfilmbericht von der Eröffnung der 11. Olympischen Spiele in Berlin gestern in den Unionlichtspielen zeigte, und doch ließ er uns teilhaben an einem Geschehen, das die ganze Welt in ihren Bann zieht. Man kann es verstehen, daß die Verherrlichung der Weltspitze von einem unvergleichlichen Erlebnis spricht, das Worte allein nicht wiedergeben können. Und so folgt man mit atemloser Spannung den einzelnen Phasen der feierlichen Eröffnung, die hier vor unseren Augen auf der Leinwand sich abrollt. Man ist gepackt von der erhabenen Weiße, die das olympische Feuer ausstrahlt, welches nun in der Reichshauptstadt brennt. Unbeschreiblich der Jubel, mit dem Tausende und aber Tausende den schnellfüßigen Hüser auf seinem Laufe zum Lustgarten, in dem sich die Jugend der Welt versammelt hat, begleiten. Ein herrliches Bild, diese prachtvolle via triumphalis, auf der ein Galier der Millionen dem Führer auf seiner Anfahrt zum Reichssportfeld buldelt.

Das Luftschiff Hindenburg zieht seine Schleifen über die Reichshauptstadt. Man erhält so einen Ueberblick über das gewaltige Reichssportfeld. Das riesige Stadion mit seinen über hunderttausend Plätzen ist bis auf den letzten Platz besetzt. Der Führer betritt die Kampfbahn, nimmt in der Ehrentribüne Platz, die Fanfaren der Olympischen Spiele klingen auf. Schon eilt der blonde Deutsche mit der brennenden Fackel durch die Kampfbahn und entzündet das Feuer in der Schale des Marathontores. Und nun ziehen die Athleten gefaltet der Länder der Erde in die Kampfbahn ein. Die Körper reden sich auf, wenn die einzelnen Ländergruppen den Führer als den Schutzherrn der Olympischen Spiele grüßen und stürmisches Heilrufen begleitet sie bis zu ihrem Aufstellungsplatz. Man vernimmt die Worte des Führers, der die Spiele für eröffnet erklärt. Ismarrt spricht die Gedesformel vor, mit der die Athleten geloben, ritterlich zu kämpfen, nicht nur zu eigenem Ruhme sondern auch zum Ruhme ihres Volkes.

Eink und jetzt:

Feierabend in den Karlsruher Hardtvororten

Karlsruhe ist eine der wenigen Städte in der Westmark, deren eingemeindete Dörfer eine große Geschichte hinter sich haben, die sich sogar bis weit in die Römerzeit verfolgen läßt. Bekanntlich waren die westlichen Hardtvororte Knieelingen und Darlanden ursprünglich kleine Germanensiedlungen, die ihren Ursprung dem Fisch- und auherordentlichen Wildreichtum des Tiefes abes verdanken. Die Gründung dieser Siedlungen wird in jene Zeit fallen, als in der Rheiniederung noch sehr häufig der Wolf, der Wisent, der Bär, der Elch und deruchs anzutreffen waren.

Man wollten in stiller Gemeinschaft einen Feierabend verleben, sie wollten die alte Gewohnheit läuten hören, sie wollten hinabschauen in die Niederung mit ihren vielen nächtlichen Geheimnissen. Und eigenartig, es hatte sich vieles verändert, aber im großen und ganzen war alles gleich geblieben. Der Feierabend wurde zu gleicher Stunde begonnen und beendet, man erzählte sich wie früher. Die Vorgärten an den Häusern hatten sich nicht verändert und die Häuser auch nicht. Nur daß manches neuer aussah, weil es frisch geweißt und die Balken frisch gelackert waren.

Wenig das Dorf auch größer geworden war und man von außen es nicht recht mehr kannte, so war es doch gleich geblieben; nichts hatte die Zeit hinweggeweht. Während in Grünwinkel schon mehr und mehr der städtische Einfluß sich bemerkbar macht, ist das alte Dorf in seinen hübschen alten Sträßchen noch voll und ganz erhalten. Auch dort verbringt man immer noch den Feierabend vor dem Hause, und wenn auch die Männer den ganzen Tag in Fabriken und auf Neubauten arbeiten, den Feierabend lassen sie sich nicht nehmen, wie Sonntags ihren Schoppen.

Während man in anderen Städten und den dazu gehörigen Vororten, ängstlich darauf bedacht ist, alles in gleichem Stil weiterzuführen und sogar Gebäudeschutzmaßnahmen ergreifen hat, hält sich in unseren Hardtvororten alles von selbst. Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß jeder Arbeiter und kleine Handwerker noch Wert legt auf ein schmales Häuschen. Auch der Fremde sieht sich in einem solchen Ort gleich heimlich, ja man darf sagen: heimlich, denn er gewinnt nie den Eindruck, daß man nur der Propaganda wegen sich des Alten annimmt.

In vielen anderen Gegenden versucht man, das Alte, die Sitten und Gebräuche wieder anzuführen. Man kann es und hat dabei auch Erfolg. Es ist jedoch weit schöner, wenn alles in der alten eigenen Art geblieben ist. Und diesen Vorzug hat die Stadt Karlsruhe mit ihren alten Vororten. Werner Saegert.

Mitgliederversammlung der NSADV Stützpunkt Weiertheim

Die NSADV Stützpunkt Weiertheim hatte am Freitag im Saale des Gasthauses zum goldenen Löwen in Weiertheim eine gut verkaufte Mitgliederversammlung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein. Die Versammlung wurde durch einen Marsch eingeleitet, dem ein Gedicht „Der Kriegssopfer“, vorgelesen wurde. Der Stützpunktobmann Kam. Pa. Fischer begrüßte die Kameraden und Kameradenfrauen, sowie den Redner des Abends Kam. Pa. Stodt. Anschließend gedachte er der im Weltkrieg, sowie der im Kampf für das dritte Reich gefallenen Kameraden, wobei die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Nach Bekanntgabe verschiedener Mitteilungen, erteilte Kam. Pa. Fischer dem Redner des Abends das Wort. Kam. Pa. Stodt berichtete ausführlich über das Treffen der Frontkämpfer bei Verdun, an dem er selbst teilgenommen hatte. Kam. Pa. Fischer dankte dem Redner für seinen interessanten Vortrag, der von allen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Vaterland und dem Abfingen des Deutschlands- und Horst-Wessel-Liedes wurde die Mitgliederversammlung geschlossen.

Schmudblatt-Telegramm zu den Olympischen Spielen

Zu den XI. Olympischen Spielen 1936 hat die Deutsche Reichspost im inneren deutschen Verkehr und im Verkehr mit dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ein besonders verbilligtes Telegramm eingeführt. Es soll den telegraphischen Austausch von Grüßen, persönlichen und Familiennachrichten zwischen den Olympikanten und deren Angehörigen, Freunden und Bekannten erleichtern. Das Telegramm erhält den Vermerk „OX“. Es kostet bis zu 10 Gebührentexten mit Schmudblattanfertigung 1 RM., jedes weitere Wort 5 Pf. Am Bestimmungsort wird das Telegramm dem Empfänger mit einem eigens zu den Olympischen Spielen herausgegebenen Schmudblatt ausgestellt. Wie schon früher bekanntgegeben, kommt der Entwurf vom Maler und Graphiker Otto Stanzig in Berlin-Vichterfelde. Das Telegramm wird vom 20. Juli bis 22. August 1936 bei allen Telegraphenanstalten der Deutschen Reichspost und im Gebiet der Freien Stadt Danzig von jedermann an einen beliebigen Empfänger innerhalb des Deutschen Reiches und im Gebiet der Freien Stadt Danzig angenommen. Zu geschäftlichen Zwecken darf es nicht benutzt werden. Vereinbarte Kurz- oder Fernsprechnachrichten sind zulässig, ebenso die Vorauszahlung einer Antwort oder des Botenlohnes bei Telegrammen an Empfänger im Landaufstellbereich einer Telegraphenanstalt (KP) und endlich noch die Vermerke für Lager-telegramme (GZ, M und bahnlagernd).

Der schiefe Turm von Karlsruhe

Guter Fortgang der Arbeiten am Stefansturm

Schiefe Türme pflegen im Bodeber mit einem Stern versehen zu sein. Der berühmteste ist wohl der in Pisa, aber auch in Deutschland, in Lübeck und anderen Orten, haben wir Türme, die sich mit der Zeit nach der Seite geneigt haben. Und nun gehört auch der Turm der Stefankirche zu diesen schiefen Türmen. So schlimm freilich, wie dieses Bild es darstellen möchte, ist es nicht. Der Turm hat sich in der Spitze ungefähr um 45 Zentimeter nach Nordosten verschoben (der schiefe Turm von



Aufnahme: NSP (Dietmar)

Pisa dagegen um 4,5 Meter) und wenn man auch glaubt, das mit den Augen feststellen zu können, so ist diese Neigung doch nicht so offensichtlich, wie auf dieser Aufnahme, über deren Entstehen jeder, der fotografiert, Bescheid weiß. Die Situation vor dem Standpunkt des Bauwerks veränderten aus in der letzten Zeit etwas kritisch geworden, und so entschloß man sich, wie bekannt, den Turm zu unterfangen, um möglichen Gefahren vorzubeugen. Wie diese Neigung zustande kam, dürfte noch in Erinnerung sein. Der von Weindorfer vor etwa sechs als hundert Jahren erbaute 55 Meter hohe und ungefähr 5500 Tonnen schwere Turm wurde ursprünglich auf hölzernen Pfählen und Schwellen erbaut, die mit dem Verschwinden des Grundwassers langsam anfallen. Man entschloß sich deshalb, das Fundament mit hochwertigem Zement zu betonieren.

Die Arbeiten, die an die Arbeiter erhebliche Anforderungen stellen, haben erfreulicherweise einen guten Fortgang genommen, so daß die schwierigen Situationen als überwunden gelten können. Der Turm ist jetzt an drei Ecken sichergestellt. Gegenwärtig ist man dabei, die innere Erde zu betonieren, eine Arbeit, die besonders schwierig ist, weil es notwendig ist, einen Schacht anzulegen. Von diesem Mittelgang aus wird dann nach rechts und links betoniert. Die Arbeiten sind soweit fortgeschritten, daß man im Laufe der Woche vorwiegend feststellen kann, ob es notwendig ist, die bisher nur für den Turm vorgesehene Unterfangung auch auf die angrenzenden Bauteile auszudehnen. Man hofft jedoch, daß man von dieser Erweiterung Abstand nehmen kann. „f.“

Ein Schuß nach hinten!

Das Amtsgericht Karlsruhe mußte sich wieder einmal mit einem typischen Fall der Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft beschäftigen. Ein bei der Baufirma Schorpp in Karlsruhe tätig gewesener Angestellter im Aufendienst erhielt neben untertariiflicher Entlohnung noch für seine auswärtigen Aufenthalte den für die Speiserfahrer von durchschnittlich 1,85 RM. pro Tag. Daß mit dieser Unkostenvergütung niemand auskommen kann, steht fest. Aus diesem Grunde mußte der Angestellte von seinem schon untertariiflichen Gehalt monatlich etwa 25.- RM. für Reisekosten verwenden, was praktisch einer nochmaligen Gehaltskürzung gleichkommt. Nach 21-jähriger Tätigkeit war, hervorgerufen durch die ausbeuterische Beschäftigung der Firma, eine Differenz auf dem Konto des Angestellten entstanden. Die Firma schritt zur Entlassung und glaubte, damit den Fall aus der Welt geschafft zu haben. Als die Firma Schorpp jedoch erfuhr, daß der entlassene Angestellte seine untertariifliche Entlohnung anzeigen werde, klagte sie ihn wegen Unterschlagung an. Durch die Beweisaufnahme stellte das Gericht fest, daß die Anklage nur erfolgte, weil der Entlassene sein Recht forderte. Vor dem überfüllten Gerichtssaal wurden dem afozialen Betriebsführer seine Pflichten klargemacht und der Angeklagte wurde freigesprochen. Ob es nicht Zeit ist, solchen Schädlingen am Aufbau eines neuen Arbeitslebens das Handwerk zu legen?

Sonderzug zu den Heidelberger Festspielen

Um jedem Volksgenossen den Besuch der Heidelberger Festspiele zu ermöglichen, führt die NSG „Kraft durch Freude“ am kommenden Sonntag, den 9. August, einen Sonderzug nach Heidelberg. Der Zug verläßt Karlsruhe um 12 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt 0,45 Uhr ab Heidelberg. Der Fahrpreis beträgt 3 RM., einschließlich Eintrittskarte zu dem Heidelberger Festspiel „Götter und Helden“.

Neues Kurhaus Baden-Baden

Eine Unterredung mit dem Baumeister
Die fünf neuen Säle

Die am Montag erfolgte Eröffnung der neuen Säle des Baden-Badener Kurhauses stellt die zweite Etappe der Erweiterung und Erneuerung des Gebäudes dar. Der erste Umbau erfolgte in den Jahren 1915-1916. Damals wurden mit großen Kosten sämtliche dem Hotel Meßmer zunächst gelegenen Wirtschaftsräume umgestaltet. Es wurde damals ein neuer Bühnenaal (Konzert- und Theatersaal) und ein kleiner Varietëraum geschaffen.

Als das Reich im Jahre 1933 dem badischen Land und der Stadt Baden-Baden die Spielbank gab, zeigte sich schon nach einem Jahr, daß die Räumlichkeiten — im wesentlichen standen nur die alten Spielsäle aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Verfügung — für den Spielbetrieb zu klein waren. Der lebhafteste Aufschwung, den das Weltbad Baden-Baden in den letzten Jahren genommen hat — die Zahl der Übernachtungen ist von 58 033 im Jahre 1932 auf 107 779, davon rund 25% von Ausländern, im Jahre 1935 gestiegen, eine Zahl, die Baden-Baden selbst in seinen besten Jahren

nie erreichte — machte es notwendig, auch für die Besucher, die nicht spielen wollen, Gesellschaftsräume zu schaffen, die der Tradition Baden-Badens als Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens aller Welt wie den neuzeitlichen Anforderungen eines anspruchsvollen Publikums entsprechen.

Aus diesen Erwägungen heraus entstanden die neuen Räume. Der Grundgedanke der ganzen Anlage stammt von Ministerialrat Prof. Stürzenacker, der bereits den ersten Umbau durchgeführt hatte. Eine Reihe erprobter Firmen übernahm die Ausstattung der einzelnen Räume. In der künstlerischen Gestaltung wurde ihnen weitgehende Freiheit gegeben.

Ministerialrat Stürzenacker gab unserem Mitarbeiter interessante Aufschlüsse über die Geschichte des Neubaus, zunächst über die

Rolle der Spielbank

Diese ist aus der Entwicklung des Weltbades überhaupt nicht wegzudenken.

Unbestreitbar fällt die größte Blütezeit Baden-Badens bis zum Weltkrieg in die Zeit der ersten Spielbank, die bekanntlich nach dem 70er Krieg aufgehoben wurde. Aus den Erträgen des Spieles wurden all die großen Bauten wie das Theater, das Augustabad, das Friedrichs- und das Landesbad errichtet. In jener Zeit, in den 50er und 60er Jahren, war Baden-Baden zugleich der Treffpunkt der vornehmen Welt, der Diplomatie, der Kunst und der Gesellschaft aller Länder. Es war überhaupt das Bad in Europa. In einem Jahr waren zehn Fürstlichkeiten, darunter zwei Kaiser und ein König, dort versammelt. Musiker wie Pizsi, Verlioz, Paganini und Bizet, die großen russischen Dichter Turgenjew und Dostojewski fanden im Mittelpunkt des künstlerischen Lebens in Baden-



Die Orientaler Allee im Sonnenglanz

(Aufnahmen: Kurhaus-Archiv.)



Der Mittelbau des Kurhauses

Baden. Daß die Spielbank manchen Abenteuerer anlockte, ist selbstverständlich. Man hatte aber für solche törichten Gäste eine ebenso taftvolle wie sichere Art, sie los zu werden. Nach einem zeitgenössischen Bericht aus den 50er Jahren näherte sich einem solch unwillkommenen Gast unauffällig ein Bedientester in schwarzem Gewand und weißen Handschuhen, der ihn beiseite nahm und ihm bedeutete: „Mein Herr, Sie sind hier nicht am Platze“ oder „Madame, die Luft in Baden ist Ihnen nicht zuträglich“. Wollte man diese Winke nicht verstehen, so hieß es: „Sie werden Baden innerhalb 24 Stunden verlassen!“ Heute wird ebenso für Ordnung gesorgt wie in früherer Zeit.

Interessant ist die persönliche Auffassung Bismarcks über die Berechtigung einer Spielbank. Er äußerte im Jahre 1872 einem bayerischen Landtagsabgeordneten gegenüber, er habe große Bedenken wegen des Verbotes des Spieles gehabt, dessen Feind er selbst nie gewesen ist.

Die Erweiterung des Kurhauses

erfolgte nach einem großzügig angelegten Grundriß. Diese gibt die Möglichkeit, wenn sich in der Zukunft die Notwendigkeit ergeben sollte, ohne große bauliche Schwierigkeiten eine abermalige Erweiterung durchzuführen. Die Anordnung stellt kein starres Schema dar. Die neuen Säle wurden so gelegt, daß sie bei größeren Veranstaltungen auch für andere Zwecke benutzt werden können.

Im einzelnen wurde ein Wandelisaaal geschaffen, der die Verbindung zwischen den alten Bauteilen und den Spielsälen sowie dem neuen Bauteil herstellt. Daran anschließend eine größere Bar. Die bisher bei den Spielsälen gelegene Bar war auch in ästhetischer Hinsicht unzulänglich. Dahinter liegt ein neuer Spielraum, der Spielern, die darauf Wert legen, die Möglichkeit gibt, unmittelbar von außen hineinzugelangen und ihn ebenso unauffällig wieder zu verlassen. Im zweiten Stock ein runder Tanzsaal, der auch als Vortragssaal

SPIELBANK BADEN-BADEN

Geöffnet von 14-2 Uhr ununterbrochen

Roulette

Mindesteinsatz RM. 2.- / Höchsteinsatz RM. 2000.-

Baccara-Klondyke

und das neue

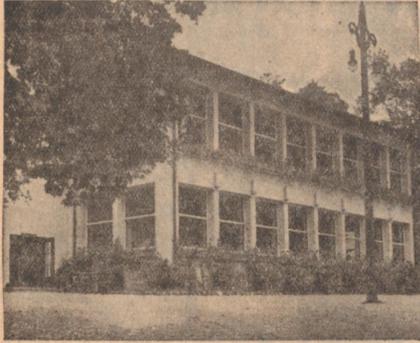
Kubusspiel

Ab 15. August Eröffnung der Privatsäle

saal, für musikalische und gesellschaftliche Veranstaltungen im kleinen Kreise, für Varietévorführungen und dergl. verwendet werden kann. Daneben liegt

ein Speisesaal, der für 60-80 Personen Raum bietet. In beiden Sälen können kleinere Kongresse abgehalten werden, für die es bisher im Kurhaus an geeigneten Räumen mangelte.

Besucht das schöne Baden-Baden!



Schiebefenster

In höchster Vollendung und jeder Holzart, Größe und Teilung mit einfacher u. doppelter Verglasung
MARKSTAHLER & BARTH
KARLSRUHE IN BADEN, Fernsprecher 6496 u. 6497

Auf die wunderbare künstlerische Ausstattung kommen wir noch zu sprechen. Einzig vollkommen in ihrer Art sind die Belüftungs- und Heizanlagen, die vom Maschinentechnischen Büro des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministeriums eingebaut wurden. Keinerlich treten sie überhaupt nicht in Erscheinung. In der kalten Jahreszeit wird vorgewärmte Luft in heißen Sommertagen gefühlte und etwas geseufzte Luft zugeführt. Dies wird besonders im Tanzsaal angenehm empfunden werden.

Beim Umbau waren auf der gegen den Berghang gelegenen Rückseite beträchtliche Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Der Fels mußte teilweise von dem unmittelbar anstoßenden Hang weggesprengt werden. Diese Arbeiten erforderten mehr als 100 000 Mark. An der Berglehne, die im augenblicklichen Zustand noch einen etwas rohen Eindruck macht, werden seltene Pflanzen angepflanzt, so daß in wenigen Jahren dort ein interessantes Botanikum entsteht.

Weiter ist die Anlage eines Tanzplatzes im Freien vorgelesen.

Ein Rundgang

Bis zum Eröffnungstag wurde noch fieberhaft gearbeitet, um die Räume in ihrer ausgefuchst gediegenen Ausstattung und künstlerischen Vollendung im fertigen Gewande präsentieren zu können. Die Bauarbeiten an Ort und Stelle liegen in Händen des Leiters des Bezirksbauamtes Baden, Bantat Amann, unter dessen

Führung unser Mitarbeiter einen ersten Rundgang durch die Räume unternahm.

Die Wandelhalle

Vom Treppenhause gelangt man in den Bereich der Spielbank. Im ersten Saal, der Wandelhalle, die eine Münchener Firma auskattete, erblicken wir einige Dutzend Besucher im Bann des Spieles. Es handelt sich hier um das Klondyke, das Pferdchenspiel. Auffallend der Gegensatz zu dem überladenen Prunk der Spielkale alten Stils. Dieser Raum erhält seine Note durch die Verwendung edler Hölzer - Palisander, Maple- und Rosenholz, - mit denen die Wände verkleidet sind. Der einheitliche geschlossene Eindruck wird noch verstärkt durch das indirekte Licht, das durch unsichtbare Beleuchtungskörper von oben gesendet wird. Den ganzen Boden bedeckt ein dicker hellgrauer Teppich, ebenso wie sämtliche Teppiche in den neuen Räumen Erzeugnis einer Wienerfirma. Durch fünf große Flügeltüren, die vollkommen in die Leisungen hineingelagert sind, betritt man unmittelbar Tanzdielen und Bar.

In dem in deutschem Ruchbaum gehaltenen neuen Spielssaal

von Professor Haupt, Karlsruhe, entworfen und einer bekannten Karlsruher Firma ausgeführt, in dem drei Roulette- und zwei Bakkaratische aufgestellt werden, fesselt ein fast die ganze Stirnseite einnehmendes Intarsienbild, die ihre Gaben an reich und arm austretende Fortuna darstellend, mit lebensgroßen Figuren. Es ist vielleicht das größte Intarsienbild, das bisher hergestellt wurde, eine unendlich sorgfältige Arbeit. Mit den farbigen Hölzern sind die verschiedensten Farbeffekte erzielt, vom warmen Fleishton bis zum selbst glänzenden Gemand. Die natürliche Maserung ist in einer raffiniert feinen Weise mit ausgenutzt; sie folgt



Erholung im Kurpark

den Linien der Zeichnung. Prof. Babberger, der Schöpfer des Bildes, der anlässlich der Olympia in Berlin Aufträge erhalten hat, hat selbst Stück für Stück des kunstvollen Mosaiks ausgefuchst und unzählige Proben ange-

Die Elektro-Installations-Arbeiten wurden ausgeführt von den Firmen:

Elektro-Meißinger

Licht- und Kraftanlagen
Signal- und Rundfunkanlagen
Ältestes Spezialgeschäft

Baden-Baden

Stefanienstraße 4 Telefon 471



Elektr. Licht- Kraft und Radioanlagen
Wilh. Schilling
Küferstr. BADEN-BADEN Tel. 2064

Steinle & Jörger

Licht- und Kraftanlagen
Schwachstromanlagen
Radio | Beleuchtungskörper
Reparaturen

Baden-Baden

Lichtentalerstr. 51 Telefon 476

Elektro-Barth

Baden-Baden

Hermannstraße 6 Telefon 1139

Licht- und Kraftanlagen

Reparaturwerkstätte für
Elektromaschinen

ELEKTRA Baden-Baden

Bettler & Peter

Ecke Hirsch- und Langestraße
Telephon 1161

Installationen aller Art

Beleuchtung

Radio, Reparaturen

Kohl Müller & Schenk

BADEN-BADEN

Werkstätte für elektrotechnische
Arbeiten, wie Ausführung von
elektr. Licht-, Kraft-, Signal- u.
Sicherheits-Anlagen, Radio etc.

Steinstraße Nr. 1, Eing. Drachengäßchen
Telephon 1212

Wilhelm Trapp

Baden-Baden, Balzenbergstr. 32
Telephon Nr. 850

I-Träger - Moniereisen

Stabeisen - Bleche aller Art

Röhren - Verbindungsteile

Erd- und Maurerarbeiten:

J. Ketterer
B.-Baden

Zeppelinstraße 17 Tel. 1041

Karl Schweigert & Sohn
Baden-Baden

Weinbergstraße 21 Telefon 1726

Rudolf Trapp
B.-Baden

Maximilianstr. 39 Tel. 431



Die Aufzugsanlage wurde ausgeführt von der Firma

Mittelbadische Aufzug- und Maschinen-Zentrale
Baden-Baden, Weinbergstr. 17, Tel. 1573

Ausführung der Erd-, Beton- u. Maurerarbeiten:

Adolf Barth Inhaber Karl Barth

Baden-Baden

Weinbergstraße 22, Telefon 80

Andreas Bruder & Sohn

Baden-Baden

Maximilianstraße 38, Telefon 228

Adolf Vetter & Cie Inhaber Karl Becker

Baden-Baden

Eisenbahnstraße 19, Telefon 281

Franz Rabe & Sohn

Baden-Baden

Eisenbahnstraße 25, Telefon 1280

Adolf Trapp

Baden-Baden

Klöckelsbergstraße 2, Telefon 1244

A. u. A. Klein

Baden-Baden

Langestraße 146, Telefon 49

F. Wiedholz & Sohn

Baden-Baden

Weinbergstraße 42, Telefon 759

Wilhelm Müller

Karlsruhe Körnerstrasse 57 Telefon 1362

Beton- und Eisenbetonbau

60454

hell. An der gegenüberliegenden Wand umrahmt eine kleinere Intarsienarbeit die Uhr über der Tür. Wenn man den kostbaren mattgrünen Teppich entfernt, kommt ein schöner Parkettboden zum Vorschein, der als Tanzfläche dienen kann. Die ganze Ausstattung des Saales bildet ein sprechendes Beispiel dafür, was aus deutschen Holzern alles zu machen ist. Unter den vielen originellen Lösungen, die die neuen Räume auszeichnen, verdient die Beleuchtung dieses Saales Erwähnung. Durch eine von flachgewölbten Glaskugeln, in Messing gefaßt, istben an der Decke nebeneinandergereiht ein gleichmäßiges Band, das wie ein leuchtender Reifen ein eigenartiges Schmudmotiv darstellt.

Die Bar

Beim Betreten des angrenzenden Barraumes nimmt die bunte Farbenfreude das Auge gefangen. Die Möbel in rottem Nußholz, die in drei Abzügen gegliederte Decke — der eine ist verguldet, der andere hell gehalten, der dritte als Oberlicht ausgebildet, das in verschiedenen Farben beleuchtet werden kann —, die Wände unten in

Nußbaum, oben in zartgrauer Seide und die in Altgold gehaltenen Vorhänge — das alles gibt zusammen eine eigenartig sprühende Farbwirkung. Das Mäßeil ist mit rotem Leder bezogen, der untere Rand schwarz. In der Mitte der hellgrauen Teppichfläche am Boden unter dem Oberlicht ist durch ein kleines Gitter eine Tanzfläche mit reich gemustertem Parkett abgegrenzt wie eine zierliche Insel. Die abgerundeten Ecken schmücken vier Bilder des Freiburger Malers Wiltmer, Tanzgruppen darstellend, sehr zart in Farbe und Bewegung.

Die auf ein leichtes Perlgrau abgestimmten Wände und Decken, die Blut des Lichtes in dem

runden Tanzsaal

im oberen Stockwerk erhält ihren besonderen Akzent durch den in dunklem Palisanderholz ausgeführten Fußboden mit prunkvoller Einlegearbeit. Dieser Raum wurde ebenso wie der daneben liegende Speisesaal von dem Architekten Männer im Auftrag einer angesehenen alten Münchener Firma gestaltet. Kostbarkeiten von er-

lesenem Geschmack sind, um nur eines aus der Fülle der Kostbarkeiten hervorzuheben, die Lampen von handgefertigtem Alt Silber mit kleinen in tausend Reflexen glitzernden Spiegelgläsern. Die edle Formgebung erinnert an gute antike Vorbilder, die in einer unserem heutigen Empfinden entsprechenden Form mit all den vielseitigen Möglichkeiten der modernen Technik wiedergegeben sind. Man muß sich den Raum erst im vollen Lichterglanz vorstellen; Lampen und Spiegel schimmern festlich wie der Schmuck auf den Kleidern der Frauen. Wandervoll in den Farben auf den leichten Saal abgestimmt sind die vier Wandgemälde des Münchener Erich Schilling („Die vier Jahreszeiten“). Mitheniosas verleihen der feierlichen Stimmung des Saales eine fröhliche Note. Eine Bühne für gelegentliche Aufführungen vervollständigt die Ausstattung. — Der anschließende

Speisesaal

erinnert in manchen Motiven, wie Kaffeetische und Kristalleuchtern an alte Architekturen; man denkt etwa

an altitalienische Schiffe. Die Wände sind mit Damast bezogen. Dem vornehmen ruhigen Rahmen fügt sich die Belpannung der Schiebetür mit goldbedrucktem Pergament, eine an sich seltene Technik, stilvoll ein. Der Architekt hat in der großzügigen Einienführung — diese wird durch die die ganze Wand entlanglaufenden Sofas in rotem Leder wirkungsvoll unterstrichen — einen fast zeitlos wirkenden Stil gefunden, der auf alle modischen Extravaganzen verzichtet.

Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß in den Tagen, da sich die Jugend der Welt in der Reichshauptstadt zum sportlichen Wettkampf vereinigt, das Weltbad an der Oos mit der Eröffnung der neuen Räume des Kurhauses den Rahmen schafft für eine neue Blüte des gesellschaftlichen Lebens der Welt an diesem durch Natur und Tradition begnadeten Fleckchen Erde. Und wir können stolz sein, daß unsere Zeit in dem Werk deutscher Künstler und Handwerker diesen edlen Beitrag leisten konnte.

Tanzdiele und Bar

ausgeführt durch

Hans Adolf Dietler, Freiburg i. B.

Leopold Schickinger
Zimmergeschäft
und Treppenbau
Baden-Baden Eichelgartenstraße 4
Telefon 335

Ausführung sämtlicher Stukkateur- u. Gipsarbeiten
sowie Fassaden- und Kunststeinputz:
Albert Baumstark
Gipsmeister
Baden-Baden, Traubenstrasse 18, Tel. 393
Wilhelm Ell
Gipsmeister
Baden-Baden, Rheinstrasse 31, Tel. 958

Heizungsbau
Reinhold Marx / Obergerieur
Ausführungen im Kurhaus-Erweiterungsbau:
Warmwasser-, Kaltwasser-, Gas-Anlagen
Feine sanitäre Einrichtungen
Küchen-, Spül-, Feuerlösch- und
Dusche-Anlagen
Baden-Baden Langestr. 123, Tel. 313

Ausführung der Schreinerarbeiten:
Hans Assall, B. Baden, Gernsbacherstr. 1, Tel. 1659
Karl Becker, B.-Baden, Waldseestr. 16, Tel. 1268
Paul Götz, B.-Baden, Jagdhausstraße 14, Tel. 859
Jos. Schindler, B.-Baden, Traubenstr. 7, Tel. 1216
Willi Weber, B.-Baden, Seilerstraße 6a, Tel. 1890
Ernst Zetsche, B.-Baden, Weinbergstraße 45

Oswald Körth
Gipsmeister
Baden-Baden, Grosse Dollenstr. 35, Tel. 762
H. u. R. Hummel
Gips- und Stukkateurgeschäft
Baden-Baden, Weinbergstr. 47, Tel. 776

Wand- und Bodenplattenbelag:
Hafner- und Ofenbauer-Zinnung
Baden-Baden

Ausführung der Blechenerarbeiten:
Alfred Hürle, B.-Baden, Drachengässchen 1, Tel. 961
Julius Köhler, G.m.b.H., B.-Baden, Langestr. 93, Tel. 229
Otto Wilh. Rutenbrod, B.-Baden, Hopfenstr. 5, Tel. 1805

Johann Hornung, Zimmermeister
Zimmergeschäft — Treppenbau
BADEN-BADEN
Balzenbergstr. 33
Telefon 726

Die Dachdeckerarbeiten
wurden ausgeführt von den Firmen:
Philipp Dettweiler B.-Baden, Hauptstrasse 56, Tel. 1385
Robert u. Karl Hartmann B.-Baden, Eisenbahnstr. 3, Tel. 817
Sermann Hügig B.-Baden, Stefanienstrasse 40

Rieswerk u. Baustoffindustrie B.-Baden
Telefon Nr. 1213 Kunststeinfabrik / Kiesbaggerwerk
Liefert
gewaschenen Ries und Sand
Betonwerksteine in erstkl. Ausführung.

Oskar Epple
Ingenieur
Heizungs-
Lüftungs- und
sanitäre Anlagen
BADEN-BADEN
Rheinstr. 24 | Tel. 1670

Ausführung der Malerarbeiten:
Karl Kicherer Malermeister
Baden-Baden Langestraße 17
J. St. Mummert Malermeister
B.-Baden Stefanienstr. 17
Telefon 591

Wand-, Sockel- und Bodenbelag / Heizkörperverkleidung, Fensterabdeckung, Türleibungen in Marmor • M. Mayer Marmorwerk Baden-Oos
Güterbahnhofstr. 4, Telef. 1889

GEBRÜDER HIMMELHEBER
WERKSTÄTTEN FÜR INNENAUSBAU, KARLSRUHE, KRIEGSSTRASSE 25
Ausführung des Spielsaales
GEGRÜNDET 1768

